



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

45 (26.2.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254329](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254329)

Städt. Anzeigebureau
Eing. 26 FEB. 1932

Gauleiterskreuzbarmer

Verlag: Göttinger Beobachter, Verlagsort: Otto Heydt, Schillerstraße 56, Telefon 5441
Wannheimer Schriftleitung: P. 5, 13a, Tel. 11471
Das Gauleiterskreuzbarmer erscheint 6 mal wöchentlich und kostet monatlich 2.40 RM. Der Preis beträgt 200.000 RM. Die Abonnenten erhalten die Gauleiterskreuzbarmer gratis.
Die Gauleiterskreuzbarmer (auch durch höhere Gewalt) erscheint, behält sein Recht auf Veröffentlichung.

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Angaben: Die 4 gelbdruckte Wochenschrift ist 10 Bogen, die 4 gelbdruckte Wochenschrift im Regional 20 Bogen. Die 4 gelbdruckte Wochenschrift ist 10 Bogen, die 4 gelbdruckte Wochenschrift im Regional 20 Bogen. Die 4 gelbdruckte Wochenschrift ist 10 Bogen, die 4 gelbdruckte Wochenschrift im Regional 20 Bogen.

Verlagsort Heidelberg.

Nr. 45 / 2. Jahrgang

Mannheim, Freitag, den 26. Februar 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Brüning als Wahlredner im Reichstag

Mit dem Zuruf „Hungerkanzler“ begann die heutige Rede des Herrn Brüning. Zunächst eine maffe Verteidigung seiner außenpolitischen Taktik, „die in der Welt auch verstanden werde“.

Der Zwischenruf „siehe Litauen“, der von nationalsozialistischer Seite fällt, wird vom Kanzler, der peinlich betroffen ist, übergangen. Wir verstehen, warum.

„Im Vordergrund des Interesses stehe jetzt“, so erklärte Herr Brüning, „die ostasiatische Frage“. — Wir sind als Nationalsozialisten allerdings der Auffassung, daß der Memellandkonflikt, der drohende Einfall von Polen in Danzig, Ostpreußen und Schlesien für Deutschland in Vordergrund stehen. Dann kommt erst der ostasiatische Konflikt, der gewiß seine weltpolitische Bedeutung in stärkstem Maße hat.

„In der Memelfrage, so fährt der Kanzler fort, „werde er Angriffe der litauischen Regierung, die er für unverantwortlich und vertragswidrig halte, nicht mit vorzeitigen Repressionsmaßnahmen beantworten. Die deutsche Regierung habe den ihr vom Völkerbundstatut vorgeschriebenen Weg beschritten. Man müsse nun abwarten, ob von der litauischen Regierung normale Zustände im Memelgebiet geschaffen würden.“

Bekanntlich waren die Erfolge der deutschen Regierung in der Memelbebaute des Rats so groß, daß die litauische Regierungspresse zufrieden feststellte: „Litauen hat Recht bekommen und wird auch weiterhin Recht behalten!“

Der Abrüstungs„erfolg“

In längerer, äußerst maffer Polemik gegen Pg. Rosenberg und den Deutschnationalen von Freitag behandelte dann Herr Brüning die Abrüstungskonferenz.

Bekanntlich kann Tardieu, als französischer Vertreter in Genf den Erfolg für sich buchen, daß sich England und Frankreich auf den für Deutschland unannehmbaren Entwurf der vorbereitenden Abrüstungskonferenz als Verhandlungsgrundlage geeinigt haben. Daß man nebenbei gnädigst den deutschen Entwurf auch „zuläßt“, ist eine reine Formalität ohne jede praktische Bedeutung. Herr Brüning nennt dies nun einen großen Erfolg!

Auch in der Tributfrage konnte Herr Brüning keine Erfolge vorweisen. Aber in den Augen seiner Anhänger ist ja alles, was seine Regierung gemacht hat, „erfolgreich“.

Die große außenpolitische Niederlage in der Zollunionsfrage übergeht Herr Brüning mit einigen allgemeinen Redewendungen, denn hierbei konnte beim besten Willen kein Erfolg festgestellt werden.

Der Preissenkungs„erfolg“

Auf die Innenpolitik übergehend, erklärte der Herr Brüning die „Preissenkungsaktion“ für abgeschlossen. (Was

sagt die SPD dazu, die erst jüngst den völligen Fehlschlag der Preisenkung feststellte?) Weitere Senkung sei nur noch bei Gas und Elektrizität „erforderlich“. Das deutsche Volk hält allerdings noch etwas mehr für erforderlich!

„Weil wir die Wirtschaft beleben wollen und weil die Außenpolitik durch innenpolitische Agitation stark beeinflusst würde, deshalb habe ich den Versuch gemacht, die Amtszeit des Reichspräsidenten durchzu-
setzen.“

Als ob nicht die ganze Systempresse schon offen zugegeben hätte, daß es nur um die Erhaltung des Regimes Brüning geht!

„Streng und gerecht“

„Die Regierung sei immer für eine strenge, aber gerechte Durchführung der Preisverbote eingetreten.“

Sollte Herr Brüning nicht gemerkt haben, wie einseitig sozialdemokratisch-zentrümliche Regierungen die Notverordnungen gegen nationalsozialistische Presse und nationalsozialistische Versammlungen anwenden?

Dabei versichert Herr Brüning, er habe es „nie für opportun gehalten, mit Maßnahmen vorzugehen, die an das Sozialistengefährdungs-
erinnerten.“

Zeitungen lesen, Herr Brüning!

Vielleicht nimmt Herr Brüning einmal die „Neue Züricher Zeitung“, ein demokratisches Blatt, deren Leitartikler einer, der Herr Professor und Demokrat Willi Hellpach ist, zur Hand und liest dort in Nr. 343 vom 24. 2. 32 folgende Kritik:

„Wo Zentrum und Sozialdemokraten an der staatlichen Macht sind, wie beispielsweise in Preußen, machen beson-

ders die Sozialdemokraten von den politischen Unterdrückungsmitteln, die ihnen die verschiedenen Notverordnungen an die Hand geben, so kräftig gegen Presse und Versammlungsfreiheit der Gegner Gebrauch, daß einem dabei unwillkürlich die Bismarcksche Praxis während der ersten Zeit des Kulturkampfes und der Sozialistengefährdung einfallen kann.“

So urteilt man im Ausland, Herr Brüning, auf dessen „Verständnis“ Sie immer Wert legen.

Auf die Frage, ob Herr Brüning den Berliner sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Orjefinski deute, der erklärt hat, er wundere sich, daß man den ausländischen Deserteur Hitler nicht mit der Hundepelle aus Deutschland hinausjage, erfolgte ein betretenes Schweigen als Antwort.

Schließlich beschwerte sich Herr Brü-

Dr. Goebbels Abrechnung mit Groener und Brüning

In der gestrigen Nachmittagsführung ergriff auch Pg. Dr. Goebbels wieder das Wort zu einer Entgegnung an Groener und Brüning. Er legte zunächst klar, wie weit davon entfernt er war, in seiner ersten Rede den Generalfeldmarschall von Hindenburg zu beleidigen. Er erklärte:

„Wenn von amtlicher Stelle aus eine Stellungnahme gegen eine große Partei im Reichstag genommen wird, so darf man wohl erwarten, daß der beauftragte Minister sich die Mühe nimmt, das Stenogramm der beanstandeten Rede aufmerksam zu überprüfen. Ich nehme an, daß Minister Groener das nicht getan hat. Denn hätte er es getan, dann müßte ich auf den Verdacht kommen, daß es ihm bei seiner Erwiderung nicht auf die Ehre des Reichspräsidenten, sondern vielmehr auf eine geschickte Wahlparole ankam. Es steht hier nichts anderes: Debatte, als ein vollkommen bankrotttes System, das sich noch einmal vor der Abrechnung des Volkes retten möchte, indem es sich hinter der überragenden Gestalt des Generalfeldmarschalls zu verbergen versucht. Es ist eine peinliche Angelegenheit für einen Reichswehrminister, von der Sozialdemokratie beklatscht zu werden.“

Wir berichten an anderer Stelle, daß Brüning selbstverwunderlich Wert darauf legte, festzustellen, daß das System des 9. November mit seinem System nicht identifiziert werden könne. Er hielt es auch für richtig, seine große Ergebenheit gegenüber Hindenburg zu betonen. Auf diese Äußerungen antwortete ihm unser Pg. Dr. Goebbels in gewohnt treffender Weise:

„Der Herr Reichskanzler hat begeisterte Töne für den Reichspräsidenten von Hindenburg gesungen.“

Ich frage den Reichskanzler, wo seine Begeisterung für Hindenburg

war, als im Jahre 1925 der Reichspräsident nicht durch Schutzgesetze und einen staatlichen Machtapparat, sondern durch Treue und Verehrung seiner wahren Anhänger beschützt wurde, als die Partei des Herrn Brüning den Generalfeldmarschall mit Kübeln voll Hohn und Spott übergoß.“

Diese unter dem lebhaften Beifall der Rechten gemachten Ausführungen unseres Pg. Dr. Goebbels sind wohl auch die rich-

tige Antwort auf die Äußerung des Herrn Brüning, daß die Reichspräsidentenwahl dem Ausland zu zeigen habe, daß im deutschen Volke „die Achtung vor einer geschichtlichen Persönlichkeit“ noch lebe. Von dem Exponenten einer Partei, die diese Achtung vor Hindenburg erst in dem Augenblick gelernt hat, wo diese geschichtliche Persönlichkeit als geeigneter Wandschirm für lichtscheue Parteipolitiker betrachtet wurde, dürfen wir uns solche versteckten Vorwürfe zum mindesten in dem Ton verbitten, den Dr. Goebbels gefunden hat.

Hitler Regierungsrat in Braunschweig

Braunschweig, 25. Febr. Der Führer der NSDAP, Adolf Hitler, ist von der braunschweigischen Regierung mit sofortiger Wirkung zum Regierungsrat an der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin ernannt worden. Adolf Hitler ist damit deutscher Staatsbürger geworden. Die Urkunde über seine Ernennung wurde vom braunschweigischen Ministerpräsidenten Kuchenthal und dem Minister Klagges am Donnerstag nachmittag unterzeichnet.

Hitler Regierungsrat mit sofortiger Wirkung Braunschweig, 25. Febr. Ueber die Einbürgerung Hitlers erfährt die Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Nachdem die bürgerlichen Parteien des Landtags, einschließlich des völkernationalen Abgeordneten Schroder ihr Einverständnis zu der Einbürgerung Hitlers über den Weg einer Ernennung zum braunschweigischen Beamten bei der Berliner Gesandtschaft gegeben hatten, stand der Ernennung nichts mehr im Wege.

Kurz vor 18 Uhr fand die abschließende Besprechung zwischen dem deutschnationalen Finanzminister Kuchenthal und dem nationalsozialistischen Innenminister Klagges im Staatsministerium statt. Die Berufungsurkunde, durch welche Hitler zum Regierungsrat ernannt wird, wurde kurz nach 18 Uhr von beiden Ministern unterschrieben. Die Berufung Hitlers zum Regierungsrat tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Damit sind auch die letzten formalen Hindernisse für eine Kandidatur und den sicheren Sieg Adolf Hitlers in der kommenden Reichspräsidentenwahl beseitigt. Der Frontsoldat Adolf Hitler, an dessen Zugehörigkeit zum deutschen Volk und zum deutschen Staat nur diejenigen zweifeln, für die die Landesverteidigung mit Nord gleichbedeutend ist, hat nun auch den Staatsbürger-Schein. Er wird in Würde das höchste Amt bekleiden, das die deutsche Nation zu vergeben hat.

ning mit erregter Stimme darüber, daß die Nationalsozialisten das „System des 9. November“ mit dem „System Brünning“ gleichsetzten. (Als ob sie sich nicht wie ein Ei dem anderen gleichen!)

„Ich war am 9. November in der Truppe, die zur Niederwerfung der Revolution gebildet worden war“

so erklärte Herr Brünning. Wir haben keinen Anlaß, dies zu bezweifeln. Aber warum, Herr Brünning, wurde diese Truppe nicht eingeseht?

Weil das Zentrum, Ihre Partei, schon zu den revozierenden Marxisten übergegangen war. Daraufhin kam der Befehl: „Gegen Revolutionäre darf nicht geschossen werden!“

Im übrigen wird es sich die SPD zur besonderen Ehre gereichen lassen, ihre Stimme indirekt für einen Mann abzugeben, der von sich behauptet, er sei zur Niederwerfung der Revolte am 9. November bereit gewesen.

Für uns Nationalsozialisten ist jedoch allein maßgebend, was Herr Brünning heute tut!

Nicht anbieten, sondern einreichen, Herr Brünning!

Daß er Herrn von Hindenburg mehrmals seine Demission angeboten habe, wie er erklärte, interessiert uns wenig. Ueber seine weiteren Ausführungen zur Präsidentschaftsfrage wird ihm der kommende deutsche Reichspräsident, unser Führer Adolf Hitler die gewohnt deutsche und erschöpfende Antwort geben!

„Sie“, so erklärte Brünning, „können nicht von mir verlangen, daß ich gewisse Maßnahmen über meine eigene politische Leiche hinwegspringe.“

Zum Schluß folgte ein Aufruf, Hindenburg zu wählen, „dem zu dienen“ Herr Brünning „als besondere Ehre empfindet“. Wir Nationalsozialisten sind allerdings der Auffassung, daß man als Reichskanzler nicht einem Reichspräsidenten, sondern dem ganzen deutschen Volke dienen soll!

Auslandsstimmen zur Reichspräsidentenwahl

„40 Prozent aller Stimmen für Hitler“

Dr. L. London, 23. Febr.

Vorläufig liegen noch wenige Pressestimmen über die Reichspräsidentenwahlkandidatur Adolf Hitlers vor. Der „Evening News“ meint, die Hindenburg-Aussichten seien nicht besonders gut, trotzdem die Parteien, die hinter ihm stehen, eine große Mehrheit ausmachen. Aber die Liberalen und Konservativen hätten bereits Millionen von Stimmen an die Nationalsozialisten verloren und bei den Sozialdemokraten sei man nicht sicher, ob sie nicht vorziehen werden, teilweise statt für Hindenburg, für Thälmann zu stimmen. Der „Evening Standard“ glaubt, daß Hitler im ersten Wahlgang unter Umständen 40 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigen wird.

Die „Times“ läßt sich aus Berlin drahlen, daß sich Deutschnationalen und Stahlhelmer täuschen, wenn sie glauben sollten, Hitler werde im zweiten Wahlkampf zugunsten einer gemeinsamen Kandidatur der nationalen Opposition zurücktreten. Wahrscheinlich hätten die Anhänger Duesterbergs im entscheidenden Wahlgang keine andere Möglichkeit, als „entweder ihre eigenen Worte zu essen oder ihr Geschick in die Hände der Nationalsozialisten zu legen“.

Amerikanische Meinung

Newyork, 24. Febr. Die Newyorker Blätter besprechen am Mittwoch früh ausführlich die Kandidatur Hitlers für die Reichspräsidentenwahl. Die „Tribune“ rechnet mit der Wiederwahl Hindenburgs im zweiten Wahlgang. Der Zeitpunkt sei aber nicht mehr fern, wo der immer noch unentschiedene Kampf zwischen Hitler und Brünning entschieden werde. Die „Newyork Times“ meint, Brünning glaube selbst nicht richtig an seine eigene Stärke, da er ständig den Reichstag vertage.

Wir glauben bestimmt, daß sich die „Tribune“ verrechnet hat. Der Sieg des Führers der deutschen Freiheitsbewegung über den Kandidaten eines Systems, das in fast

Die Wirtschaftspartei fällt wieder um

Im weiteren Verlauf der Reichstags-Sitzung vom 24. kam für die Wirtschaftspartei der Abg. Dr. Vredt zu Wort, der dem deutschnationalen Redner vorwarf, daß er auf den Kern der Dinge nicht eingegangen sei. An der gegenwärtigen Notlage sind nach Auffassung Vredts weder die Regierung noch das kapitalistische Wirtschaftssystem schuld. (!) Mit kümmerlichen Argumenten versuchte er, die Arbeit der Regierung zu rechtfertigen. Seine Ausführungen waren derart zwiespältig und einseitig, daß sie allgemeines Erstaunen erregten. In gewundenen Worten bereite er das Haus für den abermaligen Umfall der Wirtschaftspartei vor, indem er erklärte, daß seine Partei ihrem Gewissen folge, wenn sie jetzt noch einmal für die Regierung stimme. — Das Gewissen der Wirtschaftspartei hat die Form eines Geldbeutels.

Graf Westarp gab der Ansicht Ausdruck, daß Dr. Goebbels mit seiner Bemerkung den Reichspräsidenten nicht habe beleidigen wollen. Im übrigen polemisierte er, wie alle Systemredner, gegen den Nationalsozialismus. Bei der Rede des Staatspartellers Dr. Weber kam es zur Unterbrechung der Sitzung. In geradezu unverschämter Weise provozierte dieser staatsparteiliche Abgeordnete die Nationalsozialisten. Bei seiner frechen Behauptung: wir seien auf dem Weg der politischen Morde vorangegangen, tobte ein Sturm der Entrüstung durch das Haus, der minutenlang andauerte — es kam zu Tumulten. Unsere Fraktion ging gegen die Rednerbühne vor. Abg. Straßer versuchte zu schlichten. Es ertönten fortgesetzt Rufe, wie: „Abtreten!“. „Wir haben 240 Tote im politischen Kampf verloren!“ Da es dem Vizepräsidenten Esser in Folge der gemeinen Provokationen von Dr. Weber nicht gelang, Ruhe zu schaffen, wurde die Sitzung

unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung forderte der Vizepräsident den staatsparteilichen Abgeordneten auf, seine Bemerkung zurückzunehmen. Weber hatte die Stirn, zu sagen, daß er seine Bemerkung begründen wolle. Da ihm aber jegliches Material zur Begründung fehlte, mußte er auf die Begründung verzichten. In der Folge sprach Abg. Simpsendörfer (Chr.-Soz.) Seine Ausführungen waren pflaumenweich, und gipfelten in einigen Bibelsprüchen.

Pg. Rosenberg spricht

Pg. Rosenberg geht als zweiter Redner unserer Fraktion auf die Außenpolitik des Brünning-Kabinetts ein, um aus ihrer Entwicklung den Schluß zu ziehen, daß das außenpolitische System dieses Kabinetts völlig verfehlt habe. Den Uebergriffen Polens und Litauens sei nicht mit der nötigen Energie entgegengetreten worden. In der deutschen Gesandtschaft in der litauischen Hauptstadt Kowno seien 30 bis 40 Prozent Ausländer beschäftigt, darunter auch Litauer. Litauer sind auch in großer Zahl in Deutschland eingebürgert worden.

Ein kommunistischer Redner ruft dem Redner zu:

„Wo waren Sie von 1918 bis 1922?“

Abg. Rosenberg antwortet: „Was Sie damit sagen wollen, ist eine Lüge, und außerdem geht es Sie nichts an!“ Auf den Zuruf eines anderen Kommunisten antwortet Abg. Rosenberg: „Sie wollen wohl eine Ohrfeige haben?“

Präsident Loebe erklärt, er habe den Zurscher zur Ruhe weisen wollen, aber Abgeordneter Rosenberg habe nicht nur einen Abgeordneten der Lüge beschuldigt, sondern einen anderen auch mit Ohrfeigen bedroht. Die Bedrohung sei eine so große Ausschreitung, daß dem Redner das Wort entzogen werden müsse. Diese Erklärung des Präsidenten ruft bei den Nationalsozialisten einen Proteststurm hervor. Der Präsident schließt wegen lauter Zurufe den nationalsozialistischen Abgeordneten Schaller von der heutigen Sitzung und den nationalsozialistischen Abgeordneten Sprenger, der der ersten Aufforderung nicht folgte, auf 2 Sitzungstage aus. Da der Lärm andauert, unterbricht der Präsident nochmals die Sitzung.

Nach fast zweistündiger Unterbrechung eröffnet Präsident Loebe die Sitzung wieder und teilt mit, daß der kommunistische Abgeordnete Heuck den am Präsidententisch nicht vorhandenen Zuruf gegen den Abgeordneten Rosenberg gerichtet habe: „Von 1918 bis 1922 waren Sie Agent von Defending!“ Er rufe den Abgeordneten Heuck deswegen zur Ordnung. Da Abg. Rosenberg die gegen den Abgeordneten Heuck ausgesprochene Bedrohung zurückgenommen habe, sei auch die Wortentziehung zurückgenommen. Präsident Loebe nimmt weiter die Ausschließung des Abgeordneten Sprenger zurück, weil Sprenger erklärt habe, er habe nicht die Bedrohung des Präsidenten mit der Faust verübt, was durch die Ausschließung gebührt werden sollte.

Mit Hitler in die Freiheit!

Die Neuwahlen zur „Afa“ an der Universität Jena ergaben 1831 Stimmen für den nationalen Block „Deutschland erwache!“ und 279 Stimmen für die „Republikanischen Studenten“. Daraus folgt nachstehende Verteilungsverteilung:

Nationaler Block	10 Sitze
Republikaner	2 Sitze

Straßenkämpfe zwischen Kommunisten und Polizei

Steinwürfe und Schüsse / Unbeteiligter schwer verletzt

Saarbrücken, 24. Febr. Am Dienstagabend kam es in Rossenbach bei Wöhltingen zu schweren Straßenkämpfen zwischen Kommunisten und Polizeibeamten. Die Kommunisten hatten für diesen Abend ihre Anhänger aus der ganzen Umgebung nach Rossenbach gerufen, um ein Versammlungslokal der Nationalsozialisten zu stürmen. Um dies zu verhindern, säuberte die Polizei wiederholt die Straßen. Pößlich erlosch in den Straßen das Licht. Die Scheiben der Laternen wurden eingeworfen, und sofort prasselte ein Steinhaagel auf die Polizisten ein, wobei auch Schüsse fielen. Die Beamten erwiderten das Feuer. Die Menschenmenge versuchte unter fortwährenden Steinwürfen das Lokal zu stürmen, wurde aber jedesmal von der Polizei zurückgedrängt. Erst, als die Beamten Verstärkungen erhielten und der Ueberfallwagen der Saarbrücker Polizei mit einem Scheinwerfer die Straße be-

leuchtete, gelang es nach mehrstündigem Kampf, die Säuberung der Straßen durchzuführen. Ein unbeteiligter junger Mann wurde durch einen Schuß in den Hals schwer verletzt. Zwei Landjäger wurden durch Steinwürfe verletzt.

Neue „Eisenfront-Bluttat“

NSA Oppenheim, 24. Febr.

Am Dienstag, nachts gegen 11.30 Uhr, wurden in Oppenheim von einer Versammlung in Ludwigshöhe heimkehrende Nationalsozialisten plötzlich von einer Ueberzahl von Gegnern angegriffen, wobei mehrere Nationalsozialisten zum Teil schwer verletzt wurden. Der SA-Mann Schnauß wurde lebensgefährlich verletzt. Nach Erkundigungen im Krankenhaus muß mit seinem Ableben gerechnet werden, da die Darmwände vollkommen durchstoßen sind.

Rosenberg

setzte darauf seine außenpolitischen Ausführungen fort. Zwei Kommunisten erhalten Ordnungsstrafen, weil sie ihm zurufen: „Es riecht nach Petroleum!“ Abg. Rosenberg bespricht dann die gegenwärtige Abrüstungskonferenz und sagt dazu: Nach allem bisherigen, wie Dr. Brünning und seine Vorgänger in der deutschen Außenpolitik vorgegangen sind, müssen wir sagen, daß er heute nicht bevollmächtigt ist, für das nationale Deutschland zu sprechen, sondern daß er tatsächlich die Parteien des Prälaten Kaas und des Herrn Dittmann vertritt (Beifall bei den Nat.-Soz.). Der Redner verliest unter stürmischen Entrüstungskundgebungen seiner Freunde sozialdemokratische Pressestimmen zur Abrüstungskonferenz. Auf die unerhörte Provokation Lardieus habe Brünning nur mit einer pazifistischen Fastenpredigt geantwortet, statt der französischen Sicherheitshefe eine deutsche Sicherheitshefe entgegenzustellen. Wenn Frankreich die Abrüstungspflicht leugnet, dann habe es den Versailler Vertrag zerrissen und Deutschland müsse daraus die Konsequenzen ziehen (Beifall rechts). Hindenburg habe das außenpolitische System der Regierung gestützt. Er sei vor sieben Jahren in schlimmster Weise vom Zentrum und den Sozialdemokraten beschimpft worden, während jetzt dieselben Parteien Hindenburg als Helfer gegen die nationale Front auf den Schild erhoben hätten. Zentrum und Sozialdemokratie ständen heute in einer Front zusammen und würden gemeinsam vernichtet werden. In einigen Monaten werde Brünning dem neuen Reichspräsidenten seine Demission überreichen, und dieser neue Reichspräsident werde Adolf Hitler heißen (Lachen bei der Mehrheit, Beifall bei den Nat.-Soz.).

Die Weiterberatung wird gegen 8 Uhr auf Donnerstag 12 Uhr vertagt. Nachträglich ruft der Präsident noch den Abgeordneten Dr. Vredt (Wirtschaftspartei) zur Ordnung wegen unparlamentarischer Äußerungen, mit denen er Angriffe des Abgeordneten Stubbendorf (DntL.) zurückgewiesen hatte.

Ein feiner katholischer Pfarrer

Der katholische Pfarrer verweigerte gestern bei der Beerdigung des von Kommunisten ermordeten SA-Mannes Walter Gornatowski in Klein-Baglow bei Kottbus Einsegnung und Befehung. Dafür erwies ein evangelischer Pfarrer dem Ermordeten die letzte Ehre.

Der Todesstoß für die Landvolkpartei

Hälfte für, Hälfte gegen Hindenburg

Berlin, 23. Febr. Die in Berlin anwesenden Reichstagsabgeordneten des württ. Bauern- und Weingärtnerbundes teilen der Telegraphen-Union im Einverständnis mit der Fraktion des Landvolkes folgenden Beschluß mit: „Die bei den Beschlüssen der Reichstagsfraktion vom 12. Januar 1932 zur Reichspräsidentenfrage wegen Abganges der Jäger zufällig nicht mehr anwesenden süddeutschen Abgeordneten sind an den so zustande gekommenen Beschlüssen des Parteivorstandes und des Reichsausschusses nicht beteiligt gewesen. Diese Beschlüsse sind für die der Landvolk-Partei organisatorisch nicht eingegliederten Verbände der süddeutschen Länder und für deren Abgeordnete nicht bindend, und lassen ihnen damit volle Entschlußfreiheit.“ — Die Abgeordneten fügen die Erklärung bei, daß sie sich mit allem Nachdruck in ihren heimlichen Organisationsstellen gegen die Kandidatur Hindenburgs einsetzen werden, nachdem diese Kandidatur durch die Entwicklung heute gegen die Rechtsparteien gerichtet ist.

Mit dieser Erklärung ist der Aufruf der Reichspartei des Landvolkes für Hindenburg keinen Schuß Pulver mehr wert. Die Fronten haben sich auch bei diesem Interessententausen geklärt. Die Landvolkpartei, die sich dem System verschrieben hat, ist auseinandergefallen.

Berlin,

lizeistunde hat in Berlin neben zahlreiche So sind die Reichsbahn hatte und gleichfalls Gaststätte Kunden schenkt, in Selterwasser boten. Der am Samstag Gastwirtschaft schenkt hat entschlossen der dem wird von 2 Millionen Die Telegramm druck gebracht einen Wieder bisher zum Sie haben, jen. Erst

S. Kirch

8 Uhr ver Hengemein im Gemein fallen den füllte groß Veranfaßt entgegenka Kirchengem lobnschen Rat“ treff ein. Gemei der Gemei Schriftstefun Kirchengor Vortrag d abten Ehö den Herrn gehen“ (V Toten, die Ochs). Dr. Rache, dern („Im euch“ von stille zu G sangliches in den Di stellt. Die meindeorch Herrn S Mozart) w die innere Gefänge er sprache de und Gebet voll verlan

Wilhe

(Volksstrau nergesang bund, Abtl verein trat zum geschle kapelle an. Predigt an gewiesen. sich der Zus Vereinen z passenden Sängerbun neter Hoff gere Gedä der Bürger mit einer k Denkmal r sehr passen Herrn Hau einen Kam kapelle sch denkfeier.

Peterstr

Volksstrau Weile bega der Feier Vormittag Nach dem

Heidelberger Sektionsversammlungen

Die Sektionen Neuenheim und Mönchhof haben ihre Mitglieder für Montag, den 22. Februar zur ordentlichen Februar-Versammlung eingeladen und der nicht besetzte Saal der „Pfalz“ in Neuenheim bewies, mit welcher regem Interesse die Parteigenossen den gegenwärtigen Fragen gegenüberstehen, dank des Verfalls unserer öffentlichen Versammlungen, einer ebenso wirkungsvollen wie kostengünstigen Propaganda für uns.

Der Leiter der Sektion Mönchhof eröffnet die Versammlung und erteilt das Wort Pg. Kreisrat Schirmer. In treffend gewählten Worten fesselte der Redner die Versammlung. Beginnend mit der Verheißung der SPD vom Jahre 1904, die dem Arbeiter bessere Zeiten versprach als sie je ein Olympier erlebte, behandelte er ganz besonders die Zeit vom Ausbruch der November-Revolution bis zur Gegenwart. Es würde zu weit führen, all die Ausführungen des Pg. Schirmer zu wiederholen, jedoch sei erwähnt, daß er an Hand von Zeitungen aus der Zeit der Reichspräsidentenwahl des Jahres 1925, ganz besonders des „frommen und wahrheitsliebenden“ Pfälzer Waldmichels, nachwies, wie man den alten kaiserlichen Generalfeldmarschall zu jener Zeit in den Kot der Gasse zog und denkelte, nun am 7 Jahre älteren Marschall, heute

auf den Schild hebt. Hier ging es nicht um die Person Hindenburgs, sondern um den Willen, die Erfüllungspolitik fortzusetzen, die Deutschland an den Rand des Verderbens gebracht hat. In seinen weiteren Ausführungen zog der Redner aus dem Sumpfe der Korruption einige Blüten hervor, und wählte diese so charakteristisch zu beleuchten, daß jeder Deutsche diese Gestalten mit Ekel und Abscheu weit von sich werfen muß.

Pg. Stadtrat Wehert erhielt nun das Wort. Auch er wählte die Versammlung für unsere gute und gerechte Sache in Bann zu ziehen, um-

lomehr, als er zur Frage der Reichspräsidentenwahl betonte, daß Zentrum und SPD heute so dezimiert sind, daß sie einen eigenen Kandidaten nicht mehr aufzustellen wagen dürfen. Die Nationalsozialisten müßten aus dem Kampf als Sieger hervorgehen. Nur die große Angst der Sozialisten, daß sie für ihre Taten zur Verantwortung gezogen würden, sei der Grund ihres jetzigen großen Geschrei und Maulheldentums. Mit größter Befriedigung könne uns der Gedanke erfüllen, daß vielleicht schon heute in den „bonzoologischen Instituten“ die maßgebenden Persönlichkeiten die Fahrpläne studieren, sich vielleicht schon Fahrkarten besorgt haben, um nach der Machtübergreifung auf dem schnellsten Wege aus dem von ihnen geschaffenen Reich

der Schönheit und Würde zu verschwinden. Der Arm der Gerechtigkeit des Dritten Reiches wird aber dennoch diese Herrschaften aus ihren Schlupfwinkeln herausgreifen und mit Strenge wird man über sie zu Gericht sitzen.

Als nächster Redner sprach Pg. Kenneknecht und schilderte in herrlichen Worten das Wirken der Braunen Armee unseres Führers. Er wandte sich scharf gegen den roten Mordterror und kündigte an, daß SA und SS bei planmäßigen und heimtückischen Überfällen der roten Mordbuben ihr Leben verteidigen würden in gerechter Notwehr. Er warb für den Eintritt in die Reihen der SA und SS, mitzukämpfen in den Reihen der Braunen Armee, um am Tage des Sieges mit dem Führer Adolf Hitler an der Spitze Einzug zu halten durch das Brandenburger Tor in des Reiches Hauptstadt.

Aus dem Kreise der Parteigenossen sprach ein Redner über die Mittel der Propaganda und betonte ganz besonders, daß der Nationalsozialist verpflichtet ist, in erster Linie seine Parteipresse zu halten, und daß derjenige, dessen Mittel es erlauben, unseren „Heidelberger Beobachter“ zu abonnieren, ihn aber nicht hält, sich kräftig schämen solle. Er wies darauf hin, daß man durch seine Parteipresse ganz unauffällig propagieren könne; da und dort, in Eisenbahn, Straßenbahn, bei Besuchen öffentlicher Kempter usw. kann man seinen „Beobachter“ vergessen oder auch verlieren. Verloren dürfte man sein, daß der Finder sich in den Inhalt vertiefen wird.

Jam Schluß sprach nochmals Pg. Kreisrat Schirmer und behandelte die Frage, wie dem deutschen Arbeiterstand als Grundlage des Staates zu helfen ist. Ueber alle Gebiete deutscher Arbeit und deutschen Schaffens verbreitete sich der Redner. Ferner streifte er die Ursachen der Arbeitslosigkeit und unterhielt hierbei die Anwesenden über das Thema der Arbeitsdienstpflicht. Zur Ehre jedes Deutschen gehört, für sein Vaterland zu arbeiten.

Mit einem Heil auf den Führer Adolf Hitler fand die Versammlung ihren Abschluß. W.

Generalversammlung in Nassig

Die Ortsgruppe Nassig der NSDAP. hatte ihre Mitglieder zu der diesjährigen Jahreshauptversammlung auf Samstag, den 20. Februar, in das Gasthaus zur Rose eingeladen. Dgrat. Pg. Adelman eröffnete die Versammlung, und begrüßte die zahlreich Erschienenen. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, gedachte der Dgrat, mit zu Herzen gehenden Worten unserer gefallenen Helden des Weltkrieges, und aller der Pgg., die ihr Leben für die Ziele unserer Bewegung, und zur Be-

freiung Deutschlands geopfert haben. Er forderte die Anwesenden auf, der Toten zu Ehre und zum Gedenken, sich von den Sigen zu erheben. Auch betonte er, von einer Kranzniederlegung am Gedenkstein im Friedhof abzusehen, da uns im Vorjahre verweigert wurde am Volksstraußtag unsern mit Hakenkreuzschleife geschmückten Kranz mit in das Gotteshaus zu nehmen. Doch leben die Toten in unseren Herzen. Es wurde hierauf zur Tagesordnung übergegangen. Der von Pg. Dösch erstattete Bericht über Kassenverhältnisse in der Ortsgruppe zeigte ein erfreuliches Bild und die Mitgliederzahl ist stets im Wachsen. Der Dgrat, erwähnte die Pgg., die jetzt im kommenden Wahlkampf mit ihrer ganzen Kraft in den Dienst der Bewegung zu stellen, und mit zu kämpfen, um auch an dem nahen Sieg ihr Anteil zu haben. Jam Schluß forderte der Pressewart die Mitglieder zur tatkräftigen Unterstützung unserer Presse auf. Das war nicht umsonst, denn es wurden gleich verschiedene Bestellungen entgegengenommen. Nach der Besprechung einiger Wünsche und Anträge wurde mit dem Horst Wessel-Lied die Generalmitgliederversammlung geschlossen. Mit einem kräftigen Heil auf unsern obersten Führer Adolf Hitler trennten sich die Parteigenossen.

Der Memelaufbruch der Deutschen Studentenschaft

Deutsche Studenten! Verlaßes (sich) Deutschlands blutende Grenzen in Ost und West! Verlaßes (sich) Deutschlands Wehr! Deutschland ist der Habgier seiner Feinde preisgegeben!

Nachdem die litauische Regierung beteuert hat, daß sie das Memelland nicht antastet, würde, erfolgte trotzdem der Gewaltstreik, um das deutsche Direktorium zu besetzen. Alle Proteste sind ungehört verhallt. Deutschland ist machtlos.

Deutsche Studenten haltet die Augen offen! Zu gleicher Zeit, da Litauen vorrückt, unsere deutschen Brüder im Memelland ihres Rechtes zu berauben, tritt in Danzig mit unerhörten Rufen Polen auf. Bei einer Tagung der polnischen Studentenschaft in der Technischen Hochschule Danzig, Bozina Pomoc, forderte im Beisein zahlreicher Vertreter der polnischen Diplomatie, der Ministerien, des Militärs und der Verwaltung der Legationsrat Caliski in Vertretung des amtlichen Vertreters Polens in

Toten Sonntag in Waldwimmersbach

Kann es für uns Nationalsozialisten einen geeigneteren Ort geben, den Totensonntag würdig zu begehen, als unseren Wallfahrtsort Waldwimmersbach? Unser unermüdlicher Kapfparter hatte die nationalsozialistische Jugend zu einem Sondergottesdienst eingeladen. Gerne sind wir hinausmarschiert. Hier holen wir uns den christlich-nationalen Geist, den wir in der Stadt so oft vermissen, hier holen wir uns die Freude und den Sinn für deutsche Kultur — und hier holen wir uns die körperliche Erholung. Unser braunes Landheim, bleibt jedem, der es einmal kennen gelernt hat, in guter Erinnerung und jeder hat auch wohl ein wenig Heimweh nach dem schönen Odenwaldröcklein und dem Razi-Pfarrer, der uns allen ein so guter Freund und Berater ist.

Nachmittags folgte unter Beteiligung des Spielmannszuges, der SA, des Militär- und Kreigereins, des Gefangenenvereins Waldwimmersbach, der Mädelgruppen und der Hand- schuhmacher Spielchar eine schlichte Feier am Gefallenen-Gedenkstein. In geschlossenem Zug sind wir hinausgezogen, die gefallenen Helden zu ehren. Auch hier erinnerte Pfarrer Streng daran, daß jeder Dank zu gering ist für die, die freudig ihr Leben für uns gegeben haben. Wir können uns nur dadurch dankbar erweisen, daß wir das Deutschland wieder aufbauen, für das sie gekämpft haben und gestorben sind. Dies gelobte auch der Waldwimmersbacher SA-Führer in schlichten Worten, als er den mit der Hakenkreuzfahne geschmückten Kranz am Gedenkstein niederlegte. Der Herr Bürgermeister legte im Namen des Kreigereins und Militäreins ebenfalls einen Kranz nieder und sprach dabei aus, was uns allen auf der Seele brennt, daß sich in diesem Jahr alle unsere Hoffnungen erfüllen werden!

Diesmal wurden unsere Erwartungen weit übertroffen. Wir, die wir schon so oft die Entfernung der Hakenkreuz-Fahnen in den Versammlungs-Sälen mit ansehen mußten, durften in einer mit Hakenkreuzfahnen geschmückten Kirche einem Weibgottesdienst zum Gedächtnis unserer Gefallenen beizohnen. Arabiner, Säbel und Stahlhelm auf dem Altar erinnerten an die, die im Weltkrieg von uns gegangen sind — für uns!

In geschlossenem Zug ging es zurück zum Dorf. Manchem der alten Soldaten wird bei den schneidigen Klängen der alten deutschen Märsche das Herz aufgegangen sein. Für die NS-Jugend folgten noch einige gemächliche Stunden im Landheim. Erst in der Dämmerung wurde der Heimmarsch angetreten, man trennt sich nicht leicht von Waldwimmersbach. Eine Weibbestimmung haben wir diesmal mit uns genommen, die lange anhalten wird und uns Kraft geben kann zu der Arbeit, die wir beim kommenden Wahlkampf leisten müssen. Rhm.

Groß war das feierliche Erleben, erschütternd und mahnend die Predigt, der der Text zu Grunde gelegt war: „Der Tod ist verschlungen in den Sieg.“ Einmal, zu Ende des Krieges hat dieses Wort umgekehrte Bedeutung gehabt, der Sieg ist verschlungen in den Tod. Wir aber wollen arbeiten und aufbauen, daß der Sieg unser wird, damit das Opfer der zwei Millionen nicht umsonst gewesen ist.



Copyright 1930 by Gerhard Stallung A.-G., Oldenburg i. O.

42. Fortsetzung.

„Sehr gerne, meine Herren! Ich habe eingangs darauf hingewiesen, daß wir durch einen, schon früher erklärten Glücksfall seit ganz kurzer Zeit in der Lage sind, Gespräche in der französischen Botschaft abzuhalten. Die Meldungen des Herrn von Walden geben die Äußerungen des französischen Außenministers wieder — die offiziellen Äußerungen, meine Herren — und ich behauptete, daß sie nur den Zweck haben, uns zu täuschen. Die abgehörten Gespräche enthüllen hingegen die wahren Absichten Frankreichs — und nach diesen ist mit einer Ablehnung zu rechnen. So erklärt sich der Widerspruch, meine Herren!“

Kanzler Henningsen lächelt. Fast unmerklich, aber Wessels scharfe Augen sehen es doch.

„Interessant, außerordentlich interessant, Herr Minister! Aber — ich bitte — es ist nur eine Frage, die ich stellen will, — ist es nicht möglich, daß, er macht eine Pause und sieht den Justizminister Schwarzensee an, „daß Ihr Auswahrdienst oder wie man das nennen soll, nun, sagen wir — unzerstörlich ist? Was ich von der Sache gehört habe, ist so märchenhaft, daß es, ich muß es bekennen, fast unglaublich ist!“

Wessel beherrscht sich. „Ich bitte den Herrn Reichswehrminister, General Strah, so freundlich zu sein und einige Aufklärungen zu geben!“

Der Reichswehrminister sitzt neben dem Chef der Heeresleitung, General von Stosch. Sein linker Arm fehlt ihm, und der leere Ärmel ist mit einer Sicherheitsnadel an den Uniformrock geheftet. General Strah löscht bedächtig die Zigarre aus, sieht einige Sekunden auf das grüne Tuch, und dann greift er ein:

„Wir Soldaten, meine Herren, sind keine Märchenzähler und glauben auch an keine. Das möchte ich vorausschicken!“

Der Reichskanzler nimmt seinen Bleistift und malt kleine Männchen auf das Papier vor sich. Dieser Strah mit dem Frontsoldatenton liegt ihm nicht.

„Es kann also keine Rede davon sein“, sagt der General weiter, „daß es sich hier um irgendeinen falschen Alarm handelt. Ich für meine Person schenke jedenfalls den abgehörten Nachrichten mehr Glauben als den Worten des Herrn Grouvier! Im übrigen bitte ich, daß Herr General von Stosch als Chef der Heeresleitung die näheren Erläuterungen gibt.“

Kanzler Henningsen neigt sich zu Stosch. „Darf ich Sie bitten, Herr General?“

„Der Apparat, von dem hier gesprochen wird, ist von mir selbst erprobt, meine Herren!“ sagt der General. Er betont das „von mir selbst erprobt!“ Mehr darüber zu sagen, muß ich mit Rücksicht auf die ganz außerordentliche Wichtigkeit der Sache leider ablehnen. Ich bitte, mich recht zu verstehen! Ich glaube keine Sekunde, daß aus diesem Kreise etwas in die Öffentlichkeit dringen

könnte — aber“, er sieht sich um, als stünde jemand hinter ihm — „in unserm Zeitalter haben die Wände wirklich Ohren bekommen, und es gibt Dinge, die man lieber nicht aussprechen soll! Rechnen Sie jedenfalls damit, meine Herren, daß in einem gewissen Zimmer der französischen Botschaft kein Wort gesprochen werden kann, das wir nicht aufpassen. Ob Sie nun den offiziellen Worten Grouviers oder aber jenen des Herrn Wallier Glauben schenken wollen, das, meine Herren, muß ich natürlich Ihnen überlassen. Wir Soldaten wissen, was wir von Grouvier zu halten haben. Im übrigen hat der Außenminister Unterlagen unserer Abteilung 3 B, aus denen mit Klarheit hervorgeht, daß Frankreich an der Ostgrenze etwas vorhat. Nach heute eingelangten Nachrichten wurde der Chef der französischen Militärmission in Polen, General Solain, dringend nach Paris berufen, General Toucher, sein Stellvertreter, ist auf einer Inspektionsreise in Posen angekommen. Der polnische Grenzschutz hat seine diesjährigen Brigademanöver vorzeitig angelegt und wird sie in der Gegend von Thorn, Posen, Bromberg abhalten, und zwar in Verbindung mit dem VIII. Armeekorps in Thorn und der 15. Division in Bromberg. Ich bitte, meine Herren, diese Nachrichten nicht als Märchen anzusehen! Ich verbürge mich dafür. Und ich denke, Sie sind ernst genug!“

Der Reichskanzler ist nervös. Was sie mit dem Märchen haben? Ihm ist es eben märchenhaft vorgekommen.

Justizminister Dr. Schwarzensee will vermitteln:

„Es ist doch wohl anzunehmen, Herr Minister“, wendet er sich an Wessel, „daß

Frankreich nicht ohne vorherige entsprechende Ankündigung, beziehungsweise Androhung deutsches Land besetzt wird. Das wäre ja so ungeheuerlich, daß ich an eine solche Vertragsverletzung nicht glauben kann — trotz der geheimen Nachrichten, die Sie Herr Minister, haben, und die man gewiß nicht ganz beiseiteschieben kann und soll!“

Finanzminister Dr. Scharf lacht kurz auf. Der Kanzler zieht etwas die Augenbraunen hoch. Dr. Scharf will sprechen? „Bitte, Herr Minister!“

Scharf steht dem Justizminister an und wirft dann dem Kanzler einen Blick zu.

„Verträge, Herr Kollege, hat der Vertrag zu halten, nicht der Sieger! Dieser Satz würde zwar noch nicht in das Völkerrecht aufgenommen, meine Herren, tatsächlich steht er jedoch in Übung! Woher nimmt sonst der Franzose das Recht, im Saarland zu bleiben? Woher denn? Seit fünf Jahren soll er es räumen. Nun, meine Herren, hat er es geräumt? Die Volksabstimmung hat 98 Prozent Stimmen für Deutschland gebracht, und der Franzose hätte sofort abziehen müssen. Er steht weiter im Saarland, stiehlt Tag um Tag Millionen Tonnen Kohlen und wird weiter an der Saar stehen und stehlen, wenn man ihn nicht hinauswirft! Wo ist da der Vertrag, verehrt Herr Kollege? Wo ist da das Recht? Er pfeift darauf, der Franzose, er hat die Macht, und das ist sein Recht, dem wir uns hundertmal gebeugt haben, jeden Tag wieder beugen!“ Innenminister Länneburg nickt Scharf lebhaft zu:

„Ich muß dem Kollegen Dr. Scharf beistimmen. Es liegt ein glatter Rechtsbruch vor!“ (Fortsetzung folgt)

Dem mir das Nachgarenind Kampflin Gewerbe, zweigen Segnung kämpft! Schlagart gewesenen Schluß, könnte g siebl. 3 benswürdig schuf ma Zigarette „Tabak- 1925 den hatte blin Haus! E 10. Augu zleben, e 18. Mai werdenbe tenden L ja nur d Bedeutung weg über Zigarette nicht, ode am 22. W wieder 2 da schlug beim Reigen Ve garrenge Gefehlein lich das

Die hat si der E Weib versch kaum ziffä diese allgem aber sich b und d

Befon liche Ver handel, trotzdem S. gegen Vandercol enthält, g sunken. der Ziga Tag größ Handel n

Zuf Wir b geradezu Zigarrenh allen erd Ausfälle Maß ein; aber, daß von der wirken, n sich eine rolensteuer möglich so Ruhenpa fähig mod rolensteuer welches wendigste Eine b tigen über Zeit erbli dem Umst Zigarrenh sondern a wie unge steuer zufahtsteuer

Das Dan Hin

Der Nottschrei der Zigarrenindustrie

Dem Tabak-Tagebuch, Berlin, entnehmen wir das nachfolgende trübe Bild:

Nachdem die Führergeneration der Zigarrenindustrie, die heute kaum noch in der Kampflinie steht, bei Kriegsausgang ihrem Gewerbe, den andern alten Verarbeitungszweigen und dem Tabakwarenhandel die Segnungen der Fabrikat-Zeichensteuer „erkämpft“ hatte, wandelte sich ihre Taktik schlagartig. War sie bis dahin stark aktiv gewesen, so galt jetzt als der Weisheit letzter Schluss, sich möglichst still verhalten; es könnte gelingen, daß uns der Fiskus übersteht. Zur Sicherung gegen geheime Liebenswürdigkeiten des streitbaren Nachbarn schuf man dazu den Burgfrieden mit der Zigarettenindustrie, deren Sachwalter in „Tabak- und Zigarettensteuer“ im Frühjahr 1925 den Döck im Gewande schon dräuend hatte blinken lassen. Nun: Gott bewahr' das Haus! So gesichert sah man das Gesetz vom 10. August 1925 gnädig an sich vorüberziehen, ebenso die famose Verfügung vom 18. Mai 1927, drängte sich 1928 sogar, dem werdenden Zigarettenkrieger einen verpflichtenden Liebesdienst zu erweisen — das ging ja nur die Zigarettenindustrie an (welche Bedeutung alle diese Vorgänge auf dem Umweg über den Tabakwarenhandel für die Zigarettenindustrie haben mußten, sah man nicht, oder tat wenigstens so „als ob“). Selbst am 22. Dezember 1929 war man anscheinend wieder nicht bei den Leidtragenden, denn da schlug es nur außer bei der Zigarette beim Reichstakab ein; kann es einen bündigeren Beweis für die Vorzüglichkeit der zigarrenwerblichen Diplomatie geben? Das Gesetz vom 15. April 1930 verkürzte freilich das Zahlungsziel für die Steuerzeichen

um 15 Tage — im übrigen ging es nur den Tabakwarenhandel an. Selbst die erste in der Notverordnungserie Dr. Brüning's, vom 18./26. Juli 1930 wußte von der Zigarrenindustrie nichts.

Dafür freilich entlud sich mit der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 „unter Schonung der deutschen Erzeugung“ das Unwetter über die Zigarrenindustrie um so ausgiebiger. Der direkten Last trotzte man mit dem herausfordernden „Trotz Zoll- und Tabaksteuererhöhung noch zum alten Preise!“ weniger eine Kampf- als eine Krampsparole, in der schon die Erkenntnis witterleuchtete, in welchem Ausmaß die Verschlechterung der Lebensbedingungen des Tabakwarenhandels die Zigarrenindustrie in Mitleidenschaft ziehen mußten. Die Krisis vom vergangenen Sommer und die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 haben dann das letzte getan, um selbst die Widerspenstigen zu belehren, wohin sie geraten — dank der unerschütterlichen Passivität gegenüber den langjährigen konsequenten Bemühungen einer bestimmten Parteikombination, im Zusammenwirken mit einer in Wiffel-Möllendorfs Geist der Individualwirtschaft feindlichen Ministerialbürokratie auch die deutsche Tabakwirtschaft auf den Weg der Jänndholzindustrie, den Weg der Monopol zu schicken.

Es bedeutet also einen sehr beachtlichen Bruch mit schlimmer Tradition, wenn angesichts wirklich vorhandener wenn auch zum großen Teil selbstverschuldeter Not von Zigarrenindustrie und Tabakwarenhandel die Industrie- und Handelskammer zu Minden im Interesse der ersteren sich an den Reichsfinanzminister wie folgt wendet:

Appell an Dietrich

Die Situation in der Zigarrenindustrie hat sich in den letzten Monaten entgegen der Erwartung einer Belebung durch das Weihnachtsgeschäft geradezu katastrophal verschlechtert. Die Industrie ist mit kaum mehr als 50 Prozent ihrer Kapazität beschäftigt. Selbstverständlich steht diese Lage im Zusammenhang mit der allgemein gesunkenen Kaufkraft; sie wäre aber andererseits ohne die außerordentlich hohe Belastung durch den Zoll und die Tabaksteuer nicht zu erklären.

Besonders kraß zeigt sich der wirtschaftliche Verfall im Tabak-Groß- und Kleinhandel. Der Umsatzwert der Zigaretten ist, trotzdem er eine Zollerhöhung von 125 v. H. gegenüber dem alten Zollfuß und eine Banderolenerhöhung von 20 auf 23 v. H. enthält, gegenüber dem Vorjahr erheblich gesunken. Die Ausfälle an den Außenständen der Zigarrenindustrie werden von Tag zu Tag größer, und zwar wegen der dem Handel mit Tabakfabrikaten im Vergleich

zu der Höhe seiner Unkosten verbleibenden Nutzenspanne. Die 2 1/2- und 3 1/2-Pfg.-Preislagen der Zigarette machen zusammen die Hälfte des ganzen Zigarettenkonsums aus, bieten aber dem Handel nur eine Brutto-Verdienstspanne von 15 Prozent, während die Handlungskosten wesentlich über 20 Prozent liegen. Soweit der Händler den sich hieraus ergebenden Verlust nicht aus der Substanz zahlt, muß er ihn aus dem Verkaufspreis der Zigarette aufzubringen versuchen. Es liegt auf der Hand, daß dadurch die Zahlungsunfähigkeit des Händlers, dem der Zigarettenhersteller in Form von Zahlungsstundungen das Betriebskapital zur Verfügung stellt, in bedenklicher Weise beeinträchtigt wird. Die Bonität des gesamten Zigarettenhandels, eine der wichtigsten finanziellen Stützen der Zigarrenindustrie, zugleich aber auch das Schicksal dieser Industrie selbst, steht auf dem Spiel. Es muß infolgedessen der projektuale Nutzen bei den billigen 2 1/2- und 3 1/2-Pfg.-Zigaretten demjenigen der 5-Pfg.-Zigaretten gleichgestellt werden.

Zusammenbrüche über Zusammenbrüche

Wir beobachten in den letzten Monaten geradezu eine Flut von Zusammenbrüchen im Zigarettenhandel. Die Industrie ist zwar mit allen erdenklichen Mitteln bemüht, ihre Ausfälle an Debitoren auf ein erträgliches Maß einzudämmen; die Erfahrung zeigt aber, daß dies gegenüber den Kräften, die von der Seite der Steuergesetzgebung her wirken, nicht möglich ist. Vielmehr erweist sich eine Ermäßigung der Zigaretten-Banderolensteuer als unumgänglich nötig, wenn es möglich sein soll, dem Handel wieder eine Nutzenspanne einzuräumen, die ihn lebensfähig macht. Eine Ermäßigung der Banderolensteuer auf 20 Prozent ist das Minimum, welches erforderlich ist, um die allernotwendigste Erleichterung herbeizuführen.

Eine besondere Belastung in der heutigen überaus schwierigen wirtschaftlichen Zeit erblickt die Zigarrenindustrie auch in dem Umstand, daß die Umsatzsteuer in der Zigarettenherstellung nicht nur die Ware, sondern auch den Betrag der Banderole, sowie umgekehrt die Banderole die Umsatzsteuer zusätzlich belastet. Die neueste Umsatzsteuererhöhung macht diese Besteuerungs-

art vollends unerträglich. Es ist ein allerwiederholt gedäherter und unbedingt berechtigter Wunsch der Zigarrenindustrie, von dieser doppelten Steuerbelastung befreit zu werden.

Vermehrung der Arbeitslosigkeit

Zur Vervollständigung des Gesamtbildes der katastrophalen Lage der Zigarrenindustrie gestatten wir uns, auch noch darauf hinzuweisen, daß die Herstellung von Zigaretten mittels Maschinen zu Schädigungen der ver-

schiedenen Art geführt hat. Einmal sind die in der Zigarrenindustrie bisher benutzten Maschinen fast ausschließlich ausländischen Ursprungs. Es werden durch deren Einfuhr, sei es, daß sie käuflich erworben, sei es, daß sie gegen Abgabe einer Lizenz benutzt werden, unnötigerweise Devisen verbraucht. Darüber hinaus aber ergeben sich, sozialpolitisch betrachtet, auch insofern schwere Bedenken, als durch die Benutzung von Maschinen, deren Nützlichkeit im übrigen sehr zweifelhaft ist, ein weiteres Ansteigen der Arbeitslosenziffer verursacht wird. Außerdem ist festzustellen, daß Firmen, die versuchsweise derartige Maschinen eingeführt haben, infolge der mangelhaften Beschaffenheit von Maschinenzigaretten dazu beigetragen haben, den Verbrauch ungünstig zu beeinflussen.

Als bekannt dürfen wir voraussetzen, daß ähnlich wie bei der steuerlichen Belastung des Bieres und anderer Konsumartikel auch bei der Zigarette die Ueberpannung durch Zoll und Steuer für das fiskalische Interesse von erheblichem Nachteil gewesen ist, ebenso

wie sie den allerseits geforderten Preisabbau gehemmt hat.

Wir dürfen erwarten, daß unsere von schwerster Sorge diktierten Vorstellungen einer ernsthaften Prüfung unterzogen werden, und bitten dringend, unsere Vorschläge so schnell wie irgend möglich durchzuführen, und die ungeheure Zahl von Zusammenbrüchen wenigstens einigermaßen zum Abstoppen zu bringen.

Industrie- und Handelskammer zu Minden.
Der Vorsitzende Der II. Syndikus
gez. Leonhardt. gez. Dr. Hamann.

Diese Vorstellungen sind, wie gesagt, an den Reichsfinanzminister gerichtet, einen Reichstag gibt es ja in dem demokratischen Deutschland mit dem freiesten Wahlrecht der Welt nicht mehr, seitdem am 14. September 1930 der „Interessentenhausen“ nicht den im Sinne von Zentrum und Sozialdemokratie „richtigen“ Gebrauch von den Stimmzetteln gemacht hat. Einmal wird es indessen einen deutschen Reichstag dennoch wieder geben und Wirtschaftsvernunft in ihm Geltung haben. Darauf bereite die Wirtschaft sich vor. Sie hat sich dann zu entscheiden, ob sie Individualwirtschaft bleiben, vielmehr wieder sein oder „kollektiv“ werden will.

Zentrums-Bleite ringsum

Bargen

Am 21. Februar blamierte sich in Bargen das Zentrum, so gut es konnte. Herr Schwarz hat, durch einige Zwischenrufe aus dem Konzept gebracht, einen sträflichen Mißmach zusammengeredet. Die Hälfte der Anwesenden waren Nationalsozialisten. In der Diskussion rechneten Pp. Reibig und Reinberger mit diesem Landesboten ab. Natürlich waren nur ortsanfällige Diskussionsredner zugelassen. Großmütig gestattete man Pp. Reinberger aus Fliensbach auch zu reden. Er wußte die Großmut des Zentrums zu würdigen und hat sie gebührend vergolten. Unsere Diskussionsredner schafften eine ausgezeichnete Stimmung für den Nationalsozialismus und setzten die Zentrumschäfslein ordentlich in die Brennessel.

Külsheim

Hier hat man eine Totengedenkfeier zu einer einzigen Hege gegen den Nationalsozialismus benutzt. Der Referent Schindler machte in Schwindeleien ein großes. In der Diskussion häßelte der Ortsgruppenführer Reinhard den Redner gebührend ab. So ehet das Zentrum die Toten!

Rheinau-Pfingstberg

Hier produzierte sich der bekannte Abg. Seubert auf dem hohen Seil der Politik. Versammlungsführer war der Ortsgeistliche. Anwesend 75 Prozent Frauen 10 Prozent Schulpflichtige und 15 Prozent andere Zuhörer.

Der Landtagsabgeordnete erzählte den braven Zuhörern, daß es dem deutschen Volk früher noch schlechter ging als heute, weil damals das Volk „nur“ in der Woche dreimal Speck zu essen hatte, dagegen müsse heute jeder Volksgenosse täglich sein Fleisch zu verzehren haben. — Früher sind die Kinder ohne Mäntel herumgelaufen, heute müßten die kleinsten, sobald sie das Licht der Welt erblickt hätten in Pelzmäntel gekleidet sein. — Der bairische Staat ist deshalb nicht finanziell „gut“ gestellt, weil das Reich seinen Verpflichtungen gegenüber dem Lande Baden nicht nachgekommen wäre. — Das Zentrum hätte bis heute keine schlechten Erfahrungen mit den Sozls gemacht, sondern aus dem Vaktieren immer keine Erfolge erzielt. — Die Nazis kämen für eine Agrierung zusammen mit dem Zentrum nie in Frage, weil der Nationalsozialismus laut Aussage der Bischöfe eine Jerlebre sei. — Erzberger wäre ein Heid gewesen, denn er hätte das deutsche Volk vor dem größten Unglück bewahrt. — Die Nationalsozialisten hätten es 1918

nicht für notwendig gehalten an den Waffenstillstandsverhandlungen teilzunehmen. — Die einzige schwarze Gegend in der wir Erfolge erzielt hätten, wäre das Wähler Tal und die Wachener Gegend, weil wir den dortigen Bauern versprochen hätten, sobald das Dritte Reich erstanden sei dürften sie wieder Schwarzbrennen und ihren Spirit nach Frankreich schmuggeln. — Im übrigen stellte der „Redner“ fest, daß die nationalsozialistischen SA-Leute einen unbeschreiblichen Opfermut aufbrächten, woran sich das Zentrum ein Beispiel nehmen sollte. — Jeder Nationalsozialist zahle jeden Monat 1 Mark, dagegen müßte man in der Zentrumsparlei einen Jahresbeitrag von 1 Mark zahlen, deshalb dürfte es den Zuhörern nicht schwer fallen die heilige Zentrumsamme zu unterstützen. — Mit einem Appell an die Versammelten für den noch amtierenden Reichspräsidenten von Hindenburg zu stimmen, den das Zentrum allerdings im Jahre 1925 abgelehnt hätte, schloß dieser Herr seine von größter Unschlichkeit und Lüge „getragene Rede“ und gab der Hoffnung Ausdruck, daß auch „diefesmal“ das Zentrum dem deutschen Volk die Freiheit bringen werde. — Und sowas nennt sich eine politische Rede. Man muß sich seine Ausführungen merken.

Seckenheim

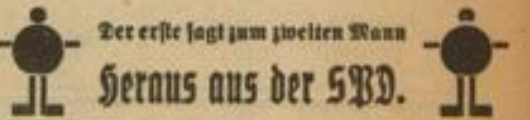
Ungefähr den gleichen Mist verzapfte vergangenen Freitag ein Zentrumsredner in Seckenheim. Wenn im „Recht-Bote“ behauptet wurde, daß 400 Personen anwesend waren, so ist das eine glatte Lüge. Wir hatten das Vergnügen die Anwesenden zu zählen. Es waren 140 Männer und 40 Frauen im Saal. Ueber den Nationalsozialismus lag der Redner, daß sich die Bolzen dogen. Herr Pfarrer Spinner verdamnte nicht, ebenfalls politische Weisheiten zu verzapfen. Er will jeden einen Narren heißen, der behauptet, daß er es besser wie Brüning hätte machen können. Hitler könne nichts als Sprüche machen. Auf einen Zwischenruf, daß Hitler doch auch Katholik sei, meinte er, es gäbe Unterschiede zwischen den Katholiken. Gott sei Dank, dachten wir, daß sie nicht alle politisch so denken wie Herr Spinner. Nun aber sagen wir nach dieser Probe: Schuster bleib bei deinem Leisten!

grundsätzlich ab, mit solchen Mitteln zu kämpfen, wie die „Lügenstimme“ sie uns anhängen will. Wir Nat.-Soz. wissen auch, wer dem Volk vor 13 Jahren Arbeit und Brot, und einen Staat in Schönheit und Würde versprochen: es waren jene Sozialdemokraten, die heute am Ende ihres Leutens und ihrer Weisheit stehen und immer noch glauben, ihren Verrat am Volk ungestraft weiterreiben zu können. Der deutsche Arbeiter erwacht und bekennt sich zum Nationalsozialismus, er läuft euch weg, meine Herren von R 3 und kämpft in vorderster Linie gegen die rote Verräterfront. Die Arbeiterchaft ist unschuldig in die große Notlage geraten, das wissen wir

Die „Volksstimme“ lügt!

Das Mannheimer Marzistenpapier und sein roter Tintenkuli von Heddesheim scheinen von Zeit zu Zeit das Bedürfnis zu haben, über uns Nationalsozialisten, die gemeinsamen Lügen ihren Lesern anzujutischen. Schonen diese Herren sich nicht in der Ausgabe vom 18. Februar uns vorzuwerfen, wir hätten unsere Parteimitglieder und Anhänger aufgefordert, sich nicht an der Winterhilfe zu beteiligen. Auf den roten Schmus dieser Schreiberlinge einzugehen, erübrigt sich, kann man doch genau feststellen, daß es diesen Herrn von R 3 und ihren Hintermännern auf eine Lüge mehr oder weniger nicht ankommt; die Hauptsache ist, dem Gegner ein auszuwichen, ob das nun auf Wahrheit beruht oder nicht, ist diesen Schmierfinken gleich, der

Zweck heiligt ja die Mittel. Unsere beiden Vertreter im Gemeinderat hatten überhaupt nichts gegen die Winterhilfe eingewendet. Sie lehnten lediglich ab, sich dafür herzugeben oder Parteigenossen zu bestimmen, für die Winterhilfe zu sammeln, und das aus gutem Grund. Hatte man uns doch, als wir eine Sammlung zugunsten unserer arbeitslosen Parteimitglieder und SA-Männer machen wollten, dies verboten, obwohl wir nur bei Mitgliedern unserer Partei und ihren Anhängern sammeln wollten. Eine gemeine Lüge ist es, wenn die sog. „Volksstimme“ behauptet, wir hätten daraufhin unsere Mitglieder aufgefordert, sie sollten nichts geben für die Winterhilfe. Wir Nationalsozialisten wissen, daß es nicht angebracht ist und lehnen es auch



auch, aber eins scheint man in R 3 nicht zu wissen, daß gerade sie, die ja Führer der Arbeiterchaft sein wollten und sich dafür ausgaben, die Arbeiterchaft schmächtig verraten und in die heutige Notlage geführt hat. Und das wollen wir nicht vergessen!

Das System muß fallen!
Darum muß sein Kandidat
Hindenburg durchfallen!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 26. Februar 1932.

Polizeipräsidium Mannheim

Wie bereits berichtet, führt die Polizeidirektion Mannheim künftig die Bezeichnung „Polizeipräsidium“. Wie die Verordnung des badischen Staatsministeriums vom 4. Februar 32 erkennen läßt, handelt es sich bei dem Wechsel nicht etwa nur um eine äußerliche Aenderung des Namens der Dienststelle, sondern um eine organisatorische Maßnahme, welche das Ergebnis einer Jahrzehnte langen Entwicklung darstellt. Die gegenwärtige Verwaltungsorganisation geht auf das Jahr 1863 zurück. Das damals erlassene Verwaltungsgesetz bestimmt, daß die Verwaltung in den Bezirken des Landes durch die Bezirksämter besorgt wird. Dienstvorstand eines Bezirksamts ist nach der Vollzugsverordnung zum Verwaltungsorganisationsgesetz der Bezirksamtsmann, welcher im Hinblick auf die Aenderung der Amtsbezeichnungen im Reich seit einigen Jahren auch in Baden Landrat heißt. Die Erledigung der polizeilichen Angelegenheiten durch eine selbständige Dienststelle war in der Verwaltungsorganisation von 1863 nicht vorgesehen.

Es ist klar, daß eine Organisation, welche in der Zeit vor der Reichsgründung geschaffen wurde, der Entwicklung der Verhältnisse angepaßt werden muß. Schon 1902 sah man sich genötigt in Mannheim und Karlsruhe und später auch in Freiburg, Pforzheim und Heidelberg der Polizeibehörde des Bezirksamts eine gewisse Sonderstellung einzuräumen. Die Leiter dieser Abteilungen erhielten innerhalb ihres Geschäftsbereiches besondere Befugnisse. Die Behördenbezeichnung lautete „Bezirksamt-Polizeidirektion“ und ließ in ihrem Namen deutlich erkennen, daß die Polizeidirektion zwar ihren eigenen Geschäftsbereich habe, grundsätzlich aber an das Bezirksamt angegliedert bleibe.

Die Entwicklung der letzten drei Jahrzehnte beachte nicht nur infolge der Bevölkerungszunahme und Eingemeindungen für die Polizeidirektionen Arbeitszunahme, sondern stellte die Polizei auf dem Gebiete der Verkehrsregelung und infolge der Zunahme der politischen Verhältnisse in der Nachkriegszeit insbesondere bei der Bekämpfung politischer Ausschreitungen vor äußerst schwierige Aufgaben. Die große Verantwortung des Polizeidirektors bei der Durchführung der genannten Maßnahmen, machte es

Werdet Kämpfer der G.A.

notwendig, ihm volle Selbständigkeit zu geben, weshalb ihm durch die jetzt ergangene staatsministerielle Entschlieung die Stellung eines Amtsvorstandes zuerkannt wurde. Es handelt sich um das notwendige Ergebnis einer schon vor Jahrzehnten angebahnten Entwicklung, die als organisatorische Vereinfachung auch dem Erfordernis einer sparsamen Verwaltung Rechnung trägt.

Hoffen wir, daß die Handlungen des nunmehr „selbständigen“ Polizeipräsidenten als unparteiisch verantwortet und anerkannt werden können.

Polizei-Bericht

vom 25. Februar 1932.

Selbstmordversuch: Am die gestrige Mittagszeit sprang eine Schlosserwitwe aus der Waldhofstraße gegenüber dem Bootshaus der Mannheimer Rudergesellschaft in der Absicht, sich das Leben zu nehmen, in den Neckar. Ein in der Nähe befindlicher Mann holte sie ras dem Wasser und verbrachte sie mit Hilfe zweier Passanten in das Bootshaus, von wo sie mit dem Sanitätskraftwagen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Der Grund zur Tat dürfte in Krankheit zu suchen sein.

Entwendet wurde: Am 18. Februar von einer Wäscheweine in Feudenheim drei Herren-Jephterhemden, weiß mit blauen Streifen. — Am 21. Februar aus einem Zigarrengeschäft in D 1 hier etwa 12 Milie Zigaretten verschiedener Marken und Packungen. — Am 22. Februar aus einer in Waldhof gelegenen Hühnerfarm 30 weiße Legehühner. Für die Ermittlung der Täter ist eine Belohnung von 50 RM ausgesetzt. — Am 23. Februar bei der Jungburschliche ein zweirädriger grüngefärbter Handwagen mit neuen Rädern und der Aufschrift: Valentin Wohlfahrt, Steinbauerei Mannheim.

Ist der Bürgerausschuß eine Mädchenschule?

Wir veröffentlichen nachstehend einen Brief unseres P.g. Stadtrat Dr. Orth an den Landeskommisär, aus dem unsere Leser entnehmen können, welche hervorragende „fachliche“ Erledigung nationalsozialistischer Beschwerden heutzutage finden.

Mannheim, den 22. Februar 1932.
An den Herrn
Badischen Landeskommisär
für die Kreise Mannheim, Heidelberg
und Mosbach.

Mannheim
Betr.: Verhalten des Oberbürgermeisters Dr. Heimerich in der Bürgerschaftssitzung vom 19. Januar ds. Js. Ihre Entschlieung auf meine Beschwerde.

Sie haben mit demerkenswertem Eifer und anerkennenswerter Eile meine Beschwerde vom 25. Januar mit der begründeten Forderung auf Einleitung eines dienstpolizeilichen Verfahrens gegen O.B. Dr. Heimerich abgelehnt. Auf Grund des § 110, 1 Abs. 2 der bad. Gem. Ordg. halte ich zur Erledigung meiner Beschwerde die Entscheidung des Beirates angerufen (nicht „angeregt“, wie Sie zu schreiben belieben). Sie erklären, daß die Mitwirkung des Beirates nicht in Frage komme, weil ein Dienststrafverfahren nicht eröffnet wird.

Ich ersuche um gefl. Mitteilung, auf Grund welcher Gesetzesparagrafen Sie die Zuziehung des Beirates abgelehnt haben. Ich ersuche weiterhin um Auskunft, an welche Instanz ich mich zur Anfechtung Ihrer Entschlieung wenden kann.

Die von Ihnen getroffene Entscheidung ist nämlich höchst ungeschicklich. Nach Ihrer Meinung war das Verhalten des Oberbürgermeisters korrekt, nach meiner und anderer Leute Ueberzeugung waren es — einmal gelinde ausgedrückt — Inkorrektheiten, die sich der Oberbürgermeister zuschulden kommen ließ.

Aus den Vereinen:

7 Jahre Uebungsfirma Theodor Froch.

Die Firma Theodor Froch, eine Uebungsfirma des DSV, konnte in den letzten Tagen auf ihr 7jähriges Bestehen zurückblicken. Sie veranfaßte aus diesem Anlaß am vergangenen Sonntag im kleinen Saal des Kaufmannshomes eine Morgenfeier. Bei der Eröffnung konnten neben den zahlreich erschienenen Mitarbeitern der Firma eine Reihe von Gästen begrüßt werden, die sich von der Ernsthaftigkeit der geleisteten Arbeit überzeugen konnten. Im Mittelpunkt der Feier, die von regelebten Vorträgen einiger Mitarbeiter und von musikalischen Darbietungen des DSV-Orchesters umrahmt war, stand die Ansprache des Leiters der Firma, Herrn Münch. Er hob insbesondere hervor, daß die Uebungsfirmen, die der DSV bereits im Jahre 1919 geschaffen hat, und von denen heute über 700 im In- und Auslande bestehen, praktische Ausbildungsstätten sind, welche den Jungkaufleuten zur Ergänzung der Lehre und Handwerkschule, praktisches Berufswissen und Können vermitteln. Er schloß seine Ausführungen mit der Ermahnung an die Kaufmannsjugend, mehr denn je ihre Freizeit für beruflichen Weiterbildung zu nützen, um sich zu brauchbaren Kaufmannsgehilfen heranzubilden. Eine Filmvorführung gab einen weiteren Einblick in die Arbeitsweise dieser Lehrbetriebe, die heute einen beachtlichen Faktor in der Ausbildung der Kaufmannslehrlinge darstellen. Nachdem noch einige Vertreter des Gau- und Ortsgruppenverbandes der Uebungsfirmen ihre Grüße überbrachten und ihr eine weitere erfolgreiche Entwicklung wünschten, fand die eindrucksvolle verkaufene Morgenfeier ihren Abschluß.

38. Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft.

Wie schon aus den Veröffentlichungen des Verkehrsvereins Mannheim hervorgeht, werden nicht nur Hotel-, Gasthof- und Privatzimmer zur Unterbringung der hoffentlich recht zahlreichen Besucher der Ausstellung benötigt, sondern es müssen auch Massenzimmer eingerichtet und vorgeesehen werden. Dieselben werden mit Heidelberger-Schnellbetten versehen. Am der Bequemlichkeit der Besucher der Ausstellung inbezug auf Frühstück und Verpflegung entgegenzukommen, dürfte es zweckmäßig sein, wenn die Mannheimer Gastwirte, sofern sie Säle und größere Nebenräume besitzen, diese dem Verkehrsverein zur Verfügung stellen würden.

Der Vorsitzende der Mannheimer Gastwirtevereinsung, Herr Frankenhof, hat vor einigen Tagen seine Mitglieder zu einer Versammlung einberufen und die Bestärkung lokaler

Statt von Inkorrektheiten könnte ich auch von unsauberen Machinationen des Oberbürgermeisters sprechen, wenn ich mir die Ueberzeugungskraft des jüdischen Rechtsanwaltes Dr. Hirscher gelegentlich einer gerichtlichen Auseinandersetzung, welche mein Parteifreund Stadtrat Thöng gegen die „Volksstimme“ wegen Verleumdung angestrengt hatte, zu eigen machen würde, wie dies seinerzeit das Gericht in seiner mündlichen Urteilsbegründung getan hat. Ihnen genüge zur Feststellung, daß Dr. Heimerich sich korrekt verhalten hat, dessen Äußerungen zu meinen Vorwürfen und eine „Niederchrift über die Verhandlung des Bürgerschaftsausschusses vom 19. Januar 1932.“ Dazu wäre folgendes zu sagen:

Daß Dr. Heimerich sehr von sich eingenommen ist, habe ich von jeher gemußt, ebensogut ist es möglich, daß er glaubt, ein unparteiischer und korrekter Oberbürgermeister zu sein. Bei einem Stroschoffverfahren kommt es aber nicht auf die „Meinung“ oder den „Glauben“ eines Menschen an, sondern auf Beweise. Welche Beweise hat Ihnen nunmehr O.B. Dr. Heimerich dafür erbracht, daß sein Verhalten korrekt war? Doch lediglich eine aus den Stenogrammen der beiden Bürgerschaftsausschusssitzungen gefertigte Niederschrift. Eine Abschrift des Ausganges aus dieser Niederschrift, soweit sie den Teil der Verhandlung betrifft, den ich zum Gegenstand meiner Beschwerde gemacht habe, befindet sich in meinem Besitz. Sie hat so gut wie keine Beweiskraft. Diese Niederschrift vom 19. Januar hat keinerlei amtlichen Charakter. Hätte sie welchen, so würde sie entweder ganz anders aussehen oder der Staatsanwalt würde sich für ihr Zustandekommen sehr stark interessieren. Ich werde zu gegebener Zeit und an anderer Stelle darauf zurückkommen. Ihnen mag der Hinweis genügen, daß diese Niederschrift in sehr wesentlichen Teilen

den Tatsachen völlig widerspricht. Ich selbst hatte Ihnen Zeugen dafür benannt, daß der Oberbürgermeister am 19. Januar die Geschäftsordnung in einer Weise handhabte, die das Erkennen auch nicht nationalsozialistischer Bürgerschaftsausschusmitglieder hervorrief. Eine Vernehmung haben Sie anscheinend nicht für notwendig erachtet. Ich müßte sonst annehmen, daß in Ihrer Entschlieung etwas darüber enthalten wäre. Diese Art der Erledigung einer Beschwerde berührt mich sehr eigenartig. Ich darf davon erinnern, daß Sie in dem seinerzeit gegen mich eingeleiteten „dienstpolizeilichen Verfahren“ gleich drei Zeugen darüber gehört haben, daß ich mir im Stadtrat sehr ausführliche Notizen machte, obwohl ich dieses bestritten habe.

Sie meinen, eine unterschiedliche Behandlung von Anträgen der KPD und einem solchen der NSDAP durch den Oberbürgermeister sei nicht festzustellen, weil der kommunistische Antrag (betr. Straßenbahnfahrt) im Gegensatz zu dem nationalsozialistischen (15prozentige Senkung der Mällofahr- und Kanalgebühren) mit einem Deckungsbeitrag verbunden gewesen sei. Dies entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Wenn O.B. Dr. Heimerich mit derartigen Spitzfindigkeiten sein Verhalten zu rechtfertigen versucht, so sehe ich auch hierin wieder einen Beweis dafür, welche merkwürdige Auffassung der Oberbürgermeister von der Würde und dem Ansehen seines Amtes hat.

O.B. Dr. Heimerich erklärt, daß er die Verhandlungen am 18. Januar mit „außerordentlicher Milde und Weichherzigkeit“ geleitet habe. Dabei unterläßt ihm aber das Gedächtnis, daß er über Anträge abstimmen ließ, die bei genauer Anwendung der Geschäftsordnung nicht zur Abstimmung hätten zugelassen werden können.“ Er gibt also zu, was zu beweisen war, nämlich, daß er die Geschäftsordnung ungenau (also inkorrekt) angewandt hat! Am 19. Januar habe ich aber der „Ton der Verhandlung“ erheblich verschlechtert, weshalb er „gezwungen gewesen sei“, die Geschäftsordnung „scharf“ (warum nicht „genau“) zu handhaben.

Nun ist aber der Bürgerschaftsausschuß kein Schulbetrieb, in dem der Vorstehende wie ein Lehrer Milde oder Strenge walten lassen kann, je nach Gutdünken. Die Mitglieder des Bürgerschaftsausschusses sind nicht die Schüler oder Untergebenen des O.B., sondern stellen in ihrer Gesamtheit ein Aufsichtsorgan dar, dem der Oberbürgermeister untergeordnet ist. Daran ändert auch nichts das Bestreben gewisser Oberbürgermeisterkreise, die Rollen zu vertauschen. Der Vorstehende des Bürgerschaftsausschusses hat aber einstweilen noch nicht das Recht, sich bei der Handhabung der Geschäftsordnung von seinen eigenen Fähigkeiten leiten zu lassen, sondern er hat sich korrekt an die Geschäftsordnung zu halten, die sich der Bürgerschaftsausschuß selbst gegeben hat. Tut er das nicht, wie dieses Dr. Heimerich ja selbst zugegeben hat, so muß er die gebührende Zurückweisung erhalten. Oberbürgermeister, denen das nicht paßt, haben ihren Beruf verfehlt. Sie wären besser Lehrer an Mädchenschulen geworden, sofern sie dazu qualifiziert waren.

Zum Schluß möchte ich noch darauf hinweisen, daß Oberbürgermeister Dr. Heimerich sich nichts darauf einzubilden braucht, daß ihm der Bürgerschaftsausschuß die Verechtigung der mir erteilten Ordnungsstufe und damit meine Ausweisung bestätigt hat. Dieses Urteil wiegt schon deshalb federleicht, weil die Mehrzahl der „Ja“-Stimmen von den Genossen des Oberbürgermeisters abgegeben worden sind.

Nachdem die Mannheimer Bevölkerung berechtigtes Interesse daran hat, zu erfahren, in welcher Weise die aufsehenerregenden Vorfälle in der Bürgerschaftssitzung vom 19. Januar ihre Erledigung finden, werde ich eine Abschrift dieses Schreibens der Schriftleitung des „Fahnenkreuzbanners“ zur Veröffentlichung übergeben.

National-Theater Mannheim.

Am Samstag, den 27. Februar, findet im Nibelungenaal die 25. Aufführung der Revue-Operette „Im weißen Rößl“ statt. Unter die Besucher dieser Aufführung gelangen 25 Preise zur Verteilung. Die Eintrittskarten berechtigen ohne Preisausschlag zur Beteiligung an der Auslosung. — In der Wiederaufnahme von Maffoyskys „Boris Godunow“ am Samstag unter musikalischer Leitung von Dr. Ernst Cremer und unter Spielleitung von Dr. Richard Hein singt Wilhelm Triloff die Titelrolle. Ferner sind beschäftigt die Damen: Doerren, Heiken, Illard, Landeich, Jögler, die Herren: Barkling, Enderlein, Hof-Hattingen, Köhler, Landorf, Mang, Reugebauer, Wolfen, de Bries, Weig, Karasch, Trauh.

Musensaal (Eing. Restaurant)
am Samstag, 27. Februar, 20.30 Uhr

Ordentl. General-Mitgliederversammlung
der Ortsgruppe Mannheim
Parole-Ausgabe zur Reichspräsidentenwahl
NSDAP. Ortsgruppe Mannheim

2. Jahrg. / Nr. 45
PARTY
ORT
Ordnung
em Samstag
im Nibelun-
genaal
denenwahl
NS G
pakete am
November-
tag und F
Räbabe
bis 10 Uhr
NS-Frau-
reiche Be-
Sektien
1932, abe-
lung. Red-
B
Ortsgru-
pe
Freitag,
Verjamml-
ung
(Heidelberg)
Nachstef-
ds. Mts.,
Pflichtaben-
Der Ortsgr-
Um Fre-
telokal „3
Verjamml-
glieder zu
Der Str-
jeines Di-
Schrank,
maschine u.
Sta-
Freitag
26. Februar
Samstag
27. Februar
Sonntag
28. Februar
Verkauf
Einkauf
Münz-
Orches-
Die Gesch-
Erich M-
Nur wer lau-
Re-
hat das Sp-
Klingen-
la. Mast-
Engros-
Sappen- u.
Dfd. — 45
la. jung. Ma-
Schweinefleisch
Steiß zu R-
Hausmacher,
und r
Öfenzeit
empfiehlt
Melzgerei
Marshall

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Ordentliche General-Mitglieder-Versammlung am Samstag, den 27. Februar 1932 8.30 Uhr im Mäusenloal. Erster Appell zur Reichspräsidentenwahl. Erscheinen aller Pgg. Pflicht!

NS-Frauenchaft. Abrechnung der Werbepakete und Rückgabe sämtlicher Werbepakete (Novemberaktion) muß sofort erfolgen. Dienstag und Freitag von 3 bis 5 Uhr in H 5, 9. Rückabende finden jeden Mittwoch von 7 bis 10 Uhr in H 5, 9 statt. Jedes Mitglied der NS-Frauenchaft kann daran teilnehmen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Sektion Rheinau: Dienstag, den 1. März 1932, abends 8.30 Uhr, öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Fildt (Pforzheim).

BEZIRK MANNHEIM

Ortsgruppe Friedrichsfeld. Montag, den 29. Februar, abends 8 Uhr im „Wider“ öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Stadtrat Weigel (Heidelberg).

Weinheim.

Nächster Sprechabend am Freitag den 25. ds. Mts., im Café Rheingold. Dieser Abend ist Pflichtabend für den Sturm 50/110. Der Ortsgruppenführer. Der Sturmverwalter.

Ortsgruppe Heddesheim.

Am Freitag, den 26. Februar, findet im Parteihotel „Zum Hirsch“ unsere Generalmitgliederversammlung statt, wozu sämtliche Parteimitglieder zu erscheinen haben.

Der Ortsgruppenleiter.

Asraf.

Der Sturm 8/110 benötigt für Einrichtung seines Dienstzimmers noch Baromöbel wie: Schrank, Tisch, Stühle, Bilder, Schreibmaschine u. s. f. Meldungen D 5. 4 erbeten.

ORTSGRUPPE HEIDELBERG.

NS-Lehrerbund.

Nächste Sitzung Sonnabend, 27. Februar, nachmittags 4 Uhr.

Lokal Hofgarten.

Referent S. über Freimaurerei. Volljähriges Erscheinen erwünscht.

NS-Lehrerbund.

Führer(Redner)kurs Heidelberg. Nächste Sitzung: Sonntag, den 28. Februar 1932, um 10 Uhr vormittags. Der Kursleiter.

Ortsgruppe Heidelberg. Wirtschaftsbund.

Montag, den 29. Februar, pünktlich 8 Uhr abends, im Nebenzimmer der „Deutschen Eiche“ kurze Sitzung der Fachberater. Dr. Lingen s. Obmann.

Am Samstag, den 27. Februar, abends 8 Uhr, veranstaltet der DSV im Ortsgruppenheim (Bismarckstraße) eine Mitgliederversammlung wegen der Reichspräsidentenwahl. Die Parteigenossen, die im DSV organisiert sind, haben an dieser Versammlung volljährig teilzunehmen. Jeder andere Dienst hat dafür zurückzutreten. Der Ortsgruppenleiter.

Achtung! Welcher Parteigenosse (oder Parteigenossin) stellt sich als Schreibhilfe (stilles Maschinenschreiben erforderlich) in den Abendstunden zwischen 6.30 und 8 Uhr zur Verfügung? Anfragen bei Bezler, Referent, Geschäftsstelle

BEZIRK HEIDELBERG

Mittwoch, den 2. März:

Sandhausen: „Zur Rose“, 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. Neumann, Baden-Baden.

Donnerstag, den 3. März:

Rufloch: „Zur Pfalz“, 8.30 Uhr öffentliche Versammlung. Redner: Pg. A. Neumann, Baden-Baden.

Ortsgruppe Wertheim

Am Samstag, den 27. Februar 1932, abends 8 Uhr, findet im großen Saal die Generalmitgliederversammlung der Ortsgruppe Wertheim statt. Das Erscheinen sämtlicher Parteigenossen sowie sämtlicher Mitglieder der Neben-

organisationen ist Pflicht. Die Tagesordnung ist durch Rundschreiben bekanntgegeben.

NSDFP. Ortsgruppe Wertheim.

gej.: E. Schwab el, Ortsgruppenführer

GAULEITUNG BADEN.

Pg. Kemper ist j. Zl. erkrankt. Alle Mitgliederveranstaltungen und sonstige Veranstaltungen mit Pg. Kemper als Redner werden bis 29. ds. Mts. durch Pg. Karl Cerff, Karlsruhe, Kolferstraße 133 erledigt. Es wird gebeten, sich sofort mit ihm schriftlich in Verbindung zu setzen.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Schifferstädter Gemüsehankton vom 24. Februar.

Auf der heutigen Gemüsehankton kosteten: Dänenkohl 4,5, Weißkohl 2, Rotkohl 4,5-5, Wirsing 6, Zwiebeln 11,5, Spinat 9-15,5, Karotten 1,75, Feldsalat 21-40, Kresse 40, Rote Rüben 3-3,25, Kopfsellerie 3-6, Suppengrünes 4,5 Pfennig.

Schweinger Schweinemarkt.

Zufuhr 147 Milchschweine, 10 Käufer. Preise: Milchschweine 15-25, Käufer 28-34 RM. pro Paar. Marktverlauf ziemlich lebhaft, etwa ein Viertel verblieb als Ueberband.

Spar- und Vorschauverein Leimen e. G. m. b. H., Leimen.

Die Zahl der Mitglieder ist von 446 am 1. Januar auf 476 gestiegen, die Haftsumme von 142.800 auf 145.800 RM. Der Reingewinn beträgt 6700 (5007) RM., die Dividende wird jedoch auf 6 Prozent (8 Proz. i. V.) gekürzt und die Referenden entsprechend mehr dotiert. Der Gesamtumsatz ist mit 6.786 (6.28) Mill. RM. nicht unbeträchtlich angewachsen. In der Bilanz erscheinen u. a. Kasse 6643 (11.843), Bankguthaben 6190 (10.588), Wechsel 8053 (26.003), Wertpapiere - (3684), Vorschüsse auf Schuldscheine 117.701 (136.285), Beteiligungen 3600 Reichsmark, andererseits Geschäftsguthaben

50.082 (50.823), Rücklagen 12.300 (8800), Spareinlagen 187.365 (171.612), davon nach drei Monaten fällige 40.000 (-), Bankschulden 2002 (-), Gläubiger 4. Hb. Rechn. 47.724 (70.409) RM. Giroverbindlichkeiten befinden am Jahresende mit 19.500 RM. Die Höchstfälligkeit für ein Einzelmitglied ist auf 10.000 RM. festgesetzt. G.V. am 28. Februar.

Interessante Zahlen.

Im Jahre 1930 wurden nach Deutschland auf den Kopf der Bevölkerung 16 Pfund Süßfrüchte aus dem Auslande eingeführt gegenüber 8 Pfund im Jahre 1913. - So schätzt das Schwarz-rote System die deutsche Wirtschaft. Im kommenden nationalsozialistischen Staate wird die Einfuhr rücksichtslos reduziert werden, denn Deutschland erzeugt genug Obst selbst.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 27. Februar.

Heilsberg: 16 Konzert, 17.10 Henry Wadsworth Longfellow, 17.20 Moderne Demokratie, 18.30 Monatschau, 19 Hörbericht aus Wien, 19.45 Wj von gestern und heute, 20.05 Or. banter Abend, Etwa 22.15 Tanz. Königsauerhausen: 16 Unterhaltungsroman, 16.30 Konzert, 17.30 Für die Gesundheit, 17.50 Funktechnik, 18.05 Deutsch für Deutsche, 18.25 Lesestunde, 18.45 Englisch, 19 Hörbericht aus Wien, 19.45 Sinn des Lebens, 20.15 Banter Abend, 23 Tanz. Mählar: 16.20 Konzert, 18.40 Elektrifizierung der Reichsbahn, 19 Hapdu-Reliquen, 19.35 Rad. Alex Schröder, 19.45 Dichtergalerie, 20.15 Banter Abend, 23 Tanz. München: 16 Arbeitsmarkt, 16.10 Silberfest, 16.30 Deutsche Zeitgeschichte, 16.50 Konzert, 18 Jugenstunde, 18.45 Funknachrichten, 19 Hörbericht aus Wien, 19.50 Funknobbe, 20 Liebe im Schnee, 22.45 Konzert. Wien: 16.25 Wie eben wir unseren Kindern den Weg ins Arbeitsleben? 17 Konzert, 18.20 Das wachsende Haus, 18.30 Aktuelle Stunde, 19 Besuch im Museum, 19.40, 22 Konzert.

Heidelberg

Stadttheater Heidelberg.

Freitag 26. Februar	19.45 22.30	Abonn. C 23 Neu einstudiert: Der Vogelhändler Operette von Carl Zeller.
	18.00 17.45	Schülervorst. zu kleinen Preisen Wilhelm Tell Schauspiel von Friedr. v. Schiller
Samstag 27. Februar	19.45 22.00	Abonn. A 23 Nina Komödie von Bruno Frank.
	18.30 17.45	Außer Abonn. u. Fr. V. B. Abt. C (Teilvorstellung). Kleine Preise. Zum letzten Male: Jugendfreunde Lustspiel von Ludwig Fulda.
Sonntag 28. Februar	20.30 23.00	Außer Abonn. Der Vogelhändler Operette von Carl Zeller.

Mein Angebot bietet
große Vorteile im Einkauf von
Damenschirmen
Herrenschirmen, Kinderschirmen
Konfirmanden- und
Kommunikantenschirmen

Versäumen Sie bitte nicht diese besonders günstige Einkaufsgelegenheit. **Nur beim Fachmann**
Münzenmayer, Pflöck bitte beacht. Sie die Preise **11 im Fenster, 5% Rabatt.**

Orchester-Verein Heidelberg

Die Geschäftsführung befindet sich ab heute Grabengasse 2
Erich Mahn Telefon 1070

Rur wer kauft im Resterhaus
hat das Sparen richtig raus.
Klingenteich 18

10. Marktisch zu Engrospreisen!
Suppen- u. Bratenfleisch Pfd. -45, 5 Pfd. 1.20
1a. jung. Mastfleisch Pfd. -56
Schweinefleisch Pfd. -70
Hafelfisch Pfd. -70
Steifsch zu Ragout Pfd. -45
Hausmacher, weiß und rot Pfd. -60
Schafsch 1 Pfd. -50
4 Pfd. 1.-
empfehlen
Melzgerei Herrmann
Mühlstraße 9.

Gute Brucheier
10 Stück 55 Pfg.
Rommeiss
Bauamtstraße 12
Pg. sucht gut erhaltene
Hobelbank
mit Eisenspindel gegen Kasse. Off. unt. Nr. 260 an den Verlag d. Ztg.
Junger tüchtiger
Bäckergeselle
18 Jahre alt, mit besten Zeugn., der auch Kenntnisse in der Konditorei besitzt, sucht Stellung. Ansuchen bei **Willi Hüther, Mädelstein.**

1305 Plätze **CAPITOL** 1305 Plätze
Der Flieger-Tonfilm
der in der ganzen Welt sensationelles Aufsehen erregt
Der Film der großen Sensationen
Helden der Luft
Deutsch gesprochen
Im Ufaleih, mit Unterstützung der gesamten Luftstreitkräfte von U.S.A. gedreht - er zeigt die außerordentliche Überlegenheit der deutschen „Z.R. III.“ Sieghafte, Männer voller Energie, Sportgeist und Unerschrockenheit mit der lachenden Freude am Abenteuer sind die Helden - Wolken-Akrobatik die zu höchster Bewunderung zwingt, Loopings, Salto, Spiralen, Rückenflüge-Fliegerkunststücke verwegener Tölkühnheit - Sensationen auf Sensationen. Der Ausgang eines Ozeanfluges im Luftschiff, Absturz und Rettung aus Seenot - eine Südpol-Expedition im Flugzeug und ihre Erlebnisse in Eis und Schnee, aber auch die Sprache des Herzens findet in Liebe und Freundschaft ihren höchsten Ausdruck und gibt den sensationellen Ereignissen die tiefe menschliche Note. - Weltbekannte deutsche Kampf- und Sportflieger wie **Hauptmann Köhl, Ernst Udel, Bruno Loerzer** und viele andere äußerten ihre Bewunderung für diesen außerordentlichen Film!

BÜNE: Original 3-Rollers - Unerschrockt! Sport - Kraft - Equilibristik - u. a. die Dame in der Granate.
Tonbeiprogramm: **1. OLYMPISCHE SPIELE** mit bekannten Sportgroßen!
2. Aufforderung zum Tanz - 3. Die aktuelle Ufatonwoche.
Beginn: 4. letzte Vorstellung 8.20 Uhr
Jugendliche nachmittags Zutritt (ab 55 Pfg.)
Bild und tontechnische Höchstleistung!

Meine Fleisch- und Wurstpreise:

- 1a. junges Mastfleisch 3. loch. u. dr., Pfd. 56
- 1a. junges Mastfleisch (Kaltfleisch, gut abgehängt) Pfd. 70
- 1a. junges Ochsenfleisch 3. loch. u. dr. Pfd. 60
- 1a. junges Ochsenfleisch Kalbfleisch und Lenden gut abgehängt, Pfd. 70
- 1a. junges Rindfleisch beste Qualität, Pfd. 80
- Schweinefleisch beste Qualität, Pfd. 78
- Schweinefotelett Pfd. 80
- Schweinebrustspitzen Pfd. 70
- Schweinehagen Pfd. 60
- Schweineieren das Stück von 30 an geflochte Rippen das Stück von 30 an Schmer oder Rückenped zum Auslassen, Pfd. 70
- Schweinefett garant. rein, Pfd. 80
- geflochter Schinken Pfd. 40
- Kalbsbrust zum Füllen Pfd. 64
- Kalbsmerenbraten gerollt, u. 1/2 Pfd. an Pfd. 76
- Kalbsschlegel Pfd. 80
- Ochsenfett, ausgelassen Pfd. 35
- Wurstfett Pfd. 40
- Spezial-Leberwurst Pfd. 30
- Hausm. Schwarzenmagen 1/2 Pfd. 20
- Leber- und Blutwurst i. Schweine, 1/2 Pfd. 10
- Don ganz besonderer Güte ist meine selbstfabrizierte Weisfänger Salami- u. Cervelatwurst 1/2 Pfd. 45 und 50 (für Feinschmecker)

Bitte beachten Sie meine Auslagen!
Mehgerei
Hch. Himmelmann
Hauptstr. 146, Tel. 3745
Ziegelhausen, Hauptstr. 25

Zur Konfirmation u. Kommunion!

Für Ihren Sohn:
Hübsche **Boxcall-Sittel** und **Halbschuhe** bequeme Paßform, sehr gute Verarbgt. von Mk. 7.90 an.

Für Ihre Tochter:
Lack-**Spangenschuhe** und **Pumps** in sehr netten Modellen mit gradem oder geschweiftem Absatz von Mk. 6.50 an.

Schuhhaus Himmelmann
Hauptstraße 129 (Nähe Universität).

Zu Ostern
den Schirm von
Heisel, Hauptstr. 48
HUTE und MUTZEN

Kauf nicht beim Juden!

Achtung!
Landwirte unterstützen eure Parteigenossen.
Einige junge sprunghafte **Zuchtтарren** zu verkaufen.
Näheres h. Lämmter, Ortsgruppenleiter **Bammial-Reisheim.**

Gas- und Kohlenherde
allererste Qualitätsmarken wie:
Krefft - Gaggenau - Junker & Ruh usw. sind in folgenden Preislisten wieder neu eingetroffen:
Kohlenherde: weiß email. mit Schiff 69.-, 82.-, 92.-, 98.- RM. usw.
Gasbakerde: 75.-, 85.-, 95.- RM. usw., das Neueste der Gastechnik!
Herd-Bauer, Untere Str. 28
Meine Gasherde können Sie sich auch beim Stadt-Gaswerk vorführen lassen.

Großeinkauf
von 30.000 Geschäften
Fst. Hartgrieß
Maccaroni u. Spaghetti
per Pfd. 42 und 50
Erhältlich in den **Edeka-Lebensmittel-Läden**
Durch obige Schlichte kenntlich.

Kaffee
In bekannter Güte
1/2 Pfd. Mk. -55, -70, -80, -90 und 1.-
Jacob Gröner
Mühlstr. 2 / Tel. 2065

Welcher Pg. leiht einem Schwerkranken
500 RM.
geg. gute Sicherheit. Zins und Rückzahlung nach Vereinbarung. Vermittlung zweiflos.
Angeb. unter F. 259 an an den Verlag d. Bl.

Monatsmädchen
täglich für 1-2 Stunden geucht.
Bahnhofstr. 43, part.

Billiges Fleisch!

- 1a. Mastfleisch 3. lochen und braten Pfd. 56
- 1a. Rindfleisch 3. lochen und braten Pfd. 76
- 1a. Kalbsfleisch Pfd. 60-80
- 1a. Schafffleisch Schlegel 70, Brust 50
- 1a. Schweinefleisch zum loch. u. braten Pfd. 76
- 1a. Schinken, geflocht 1/2 Pfd. 40
- 1a. Schinken, roh 1/2 Pfd. 50
- 1a. Frankfurt, Leberwurst 1/2 Pfd. 20 Pfg.
- 1a. Hausmacher Leber- u. Griebenwurst 1/2, 15
- 1a. Schwarzenmagen weiß u. rot 1/2 Pfd. 15
- 1a. Salami u. Cervelatwurst 1/2 Pfd. 40

Gustav Beck
Brückstraße 15
Telefon 2719

Schlafzimmer
echt eiche, dreif. Garderobeschrank, echter weißer Marmor
Mk. 395.-
Viele werden den Kopf schütteln über den ungewöhnlich niedrigen Preis. Ich lade alle, insbesondere die Zweifler, zu einer unverbindlichen Besichtigung dieses Eichenholzschlafzimmers ein. Ich treue mich, wenn ich diejenigen, die sagen, daß man für diesen Preis eine gute Qualität nicht liefern könne, von dem Gegenteil zu überzeugen kann. Das Zimmer ist in einem schönen Mittelraum gelagert, mit Nußbaum abgesetzt und besteht aus: 1 Schrank, 180 cm breit, außen Glas mit moderner Stoffspannung, 1/2 für Wäsche, 1/2 für Kleider, Innenregal, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz mit echt weiß. Marmor, 2 Betten, 2 Nachttische mit Glasplatten, 2 Stühle und ein Handtuchhalter.
Willy Ruppelwieser, Heidelberg
aber nur in der **Reinhardtstr. 79 und 81.**

Sport-Beobachter.

Fussball.

Universitäts Heidelberg Südwestdeutscher Meister.
Universitäts Heidelberg—T.S. Darmstadt 4:2 (2:1).

Am Mittwoch nachmittag fand in Heidelberg das Endspiel um die Südwestdeutsche Hochschulmeisterschaft im Fußball statt, wofür sich Universitäts Heidelberg und Technische Hochschule Darmstadt qualifiziert hatten. Durch einen 4:2 Erfolg sicherte sich Heidelberg den Meistertitel. Das Spiel nahm einen recht interessanten Verlauf. Beide Mannschaften, in denen mehrere Ligaspieler sind, zeigten durchaus beachtenswerte Leistungen. Heidelberg hat den Sieg in erster Linie seinem vorzüglichen Torwart Böhmer zu verdanken, der mindestens zwei fast sichere Tore durch prächtige Paraden verhinderte. Heidelberg ging durch seinen Mittelstürmer Jung in Führung, während Darmstadts Mittelstürmer Seeliger alsbald den Ausgleich erzielen konnte. Nach der Pause konnte aber Jung nach einem Alleingang von Vaper Heidelberg nochmals in Front bringen. Gleich nach dem Wechsel kamen die Gäste durch den Halbrechten Roth nochmals zum Ausgleich. Der rechte Flügel der Heidelberger, Kamberg, verwandelte einen Freistoß und verschaffte damit Heidelberg wieder eine 3:2 Führung. Darmstadt drängte jetzt mächtig

auf den Ausgleich, aber der Linksaugen Willersinn kann nach einer Flanke des Rechtsaugen-Seiter mit einem 4. Erfolg den Endsieg der Heidelberger sicherstellen.

Turnen.

Preisanschreiben für einen Plakatentwurf.
zum 15. Deutschen Turnfest.

Der Hauptauschuss für das 15. Deutsche Turnfest 1932 in Stuttgart veranstaltet zur Erlangung eines Entwurfs für das Festplakat einen Wettbewerb, bei dem alle in Groß-Stuttgart ansässigen Künstler, sowie Künstler, die der Deutschen Turnerschaft angehören, teilnahmeberechtigt sind. Verlangt wird ein druckfähiger Entwurf bis zur Höchstgröße von 48 mal 64 Zentimeter, der bis 15. April einzureichen ist. Für den Wettbewerb stehen fünf Preise zur Verfügung für die insgesamt 2000 Mark ausgemessen werden. Der 1. Preis ist dabei mit 700 Mark festgesetzt. Das Preisgericht setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Direktor Professor Pankoh (Vorsitzender), Prof. Dr. Hildebrandt, Prof. Ernst Schneider, Karl Eyrich, Maler und Graphiker, ferner als Vertreter des Hauptauschusses Dr. W. Obermeyer, Gewerbeschutrat Anton Hegeler und Konrad Klingler.

Handball.

Um die süddeutsche Meisterschaft

Neue Termine der Westgruppe.
Für die Spiele um die Süddeutsche Handballmeisterschaft wurden jetzt für die Westgruppe neue Termine bekanntgegeben. Danach wurden die restlichen Spiele wie folgt angelegt:
28. Februar: S.C. Saarlouis/Roden—S.V. 98 Darmstadt: VfR. Schwanheim—VfR. Mannheim.
6. März: VfR. Mannheim—S.C. Saarlouis/Roden; VfR. Schwanheim—S.V. 98 Darmstadt.
13. März: S.C. Saarlouis/Roden—VfR. Schwanheim.
20. März: VfR. Mannheim—S.V. 98 Darmstadt; VfR. Schwanheim—S.C. Saarlouis/Roden.
3. April: VfR. Mannheim—VfR. Schwanheim.

Wintersport.

Unterjagung gegen Sonja Henie
Ein Startverbot
— nach Olympiade und Meisterschaft!!!
Die „unerfüllbaren“ Forderungen der Olympiastagerin und Weltmeisterin haben jetzt zur Folge gehabt, daß der norwegische Verband für seine Vertreterin Startverbot erlassen hat, bis die Angelegenheit rechtslos geklärt ist. Wie bei Charles Hoff scheint wohl auch hier Amerika den Stein ins Rollen gebracht zu haben. Es wird sich jetzt nur darum handeln, ob die in

Frage kommenden Veranstalter auch Farbe bekennen. Immerhin hat man es verstanden, die Angelegenheit erst nach den Olympischen Spielen und nach den Weltmeisterschaften spruchreif werden zu lassen, was für Eingeweihte eigentlich schon lange war.

Boxen.

Die Deutschen Amateurmeisterschaften an Ostern in München.
Die Meisterschaften des Deutschen Reichsverbandes für Amateurbogen kommen an Ostern in München zur Durchführung. Gerüchte, die besagen, daß die Endrunden in Berlin ausgetragen werden, entsprechen nicht den Tatsachen, vielmehr ist in allen Punkten mit dem Bayerischen Amateurborverband eine reifliche Verständigung erzielt worden, sodas dieser die Austragung endgültig übernommen hat.

Keino
Arbeitsstelle
ohne Nazizelle

Manneheim

SCALA
Ab heute bis Montag
der große Ufa-Tonfilm
Voruntersuchung
mit
Gustav Fröhlich
Albert Bassermann, Charl. Ander
Hans Brausewetter
Tägliches Beiprogramm!
Beginn: 4, letzte Vorstellung 8.20 Uhr
Vorzugskarten haben Gültigkeit!

CAPITOL
Ab heute bis Montag — 4 Tage
Der sensationelle Flieger-Tonfilm mit
Brigitte Helm / Gust. Fröhlich / Kampers
Liebe und Weltrekord
2. Fairbanks in
„Detektiv aus Liebe“
4.15 Preise: 40, 60, 80 8.20

Möbelhaus Günther
Q 5, 16
liefert **Schlafzimmer**, neu, eichen mit
nußbaum pol. Gesims, 3tür. Spiegelschrank,
Waschkommode u. Nachttische mit echt italien.
Marmor, sowie Facettenspiegel, 2 Betten mit
Rösten
zum Kassa-Preise von **RM. 280.—**

OPEL Automobile
Spezial-Werkstätte
FAHRSCHULE
Mäßiges Honorar / Zahlungs-Erleichterung
GARAGEN
Fr. Hartmann, Seckenheimer Str. 68a
Fernsprecher 403 16

Warum haben Sie noch nicht in der
Metzgerei Fischer
Qu 3, 14 eingekauft?
Wissen Sie nicht, wie gut und billig da alles ist
Zweijähr. Rindfleisch 2 Pfd. nur 1 Mk., 1 Pfd. 55 S
Schweinefleisch . . . Pfd. 65 S, Braten 70 S
Kalbfleisch Pfd. 50, 60 und 70 S
Krakauer, Schwarzenmagin, Lyoner, Griebenwurst
Feinster Aufschnitt 1/4 Pfd. 15 S
Iles Andere finden Sie in meinen 4 Schaufenstern.

Für die **Konfirmationstafel**
möchte ich mich besonders empfehlen
Billigste Fleisch- und Wurstquelle
Metzgerei
Gustav Ohnsmann
nur **H 6, 14**, Telephon 33495

Ia. Kalbfleisch, Braten . . .	Pfd. 60	Pfg.
Nierenbraten	Pfd. 58	Pfg.
Kalbshaxen	Pfd. 48	Pfg.
Schweinebraten, nur das Beste	Pfd. 68	Pfg.
Kotelets, nur das Beste . . .	Pfd. 75	Pfg.
Rinderbraten, das Beste v. Besten	Pfd. 60	Pfg.
Rinderzunge	Pfd. 1.00	Pfg.
Essigbraten	Pfd. 50	Pfg.
Frisches Fleisch	Pfd. 40	Pfg.
3 Pfd. frisches Fleisch . . .	nur 1.00	Mk.
Saftschinken	1/2 Pfd. 85	Pfg.
Feinster Konfirmations-Aufschnitt m. Schinken . . .	1/4 Pfd. 25	Pfg.

Arbeits-Stiefel

Art. 4 Wachsleder-Arbeitsstiefel Nagelbeschlag Absatzleisten	5.90
Art. 3 Braun Rindl.-Derby-Stiefel kräftige Strapazier- Qualität	7.50
Art. 6 Kern Boxleder-Stiefel Staublaschen, in Böden, hervorragende Palform . . .	9.50
Art. 12 Sportbox-Tourenstiefel Zooling, Staublaschen, prachtvolle Ware	10.50

Fritz Schuh
H 1, 5 Breite Straße H 1, 5

Darlehen
an Beamte und Angestellte
ohne Vorlofen.
Schubert, Gärtnerstr. 85.

VERKAUFE
Wandgasbadeofen
(Dalland) Kat. Nr. 182
in tadell. Zustand, um-
zugs halber zu verkaufen.
Su erfrag. unt. Nr. 852
an den Verlag der Ztg.
Friseurereinrichtung
spottbillig zu verkaufen.
B. Dörr Dwe.
Ludwigshafen
Heinrichstraße 25, 2. St. l.

Zum Weinberg D 5, 4
Das bürgerliche Bier- und Weinhaus
Preiswerte Mittag- und Abendessen
Samstags und Sonntags Konzert — Tanz

Ihre Schuhe
besohlt gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

Weine — Spirituosen
billigst in besten Qualitäten bei
Karl Walter, Schwetzingenstr. 149

Heinrich Kinna
F 1, 7a
Allerfeinste Molkereibutter 1 Pfund 1.60
Saff. Schweizerkäse 1/4 Pfund 0.35
Frische Süßbäcklinge 1 Pfund 0.30
Thür. Cervelatwurst, fein 1/4 Pfund 0.45
Thür. Leber- und Rotwurst 1/4 Pfund von 0.25 an
Braunsch. Mettwurst, ca. 170 g . . . Stück 0.35
Meiner geschätzten Nachbarschaft zur
Kenntnis, daß ich in
R 4, 18
einen Damen- und Herren-Friseur-Salon er-
öffnet habe. Durch saubere und schnelle
Bedienung werde ich bemüht sein, mir Ihre
vollste Zufriedenheit zu erwerben.
Alois Bischof
Damen- und Herren-Friseur-Salon, R 4, 18.

Achtung Selbstfahrer!
Vermiete elegante Personenwagen zu den
günstigsten Bedingungen.
Fritz Schnittpahn
Seckenheimer Str. 68a. Telefon 403 16.

Unsere Inserate haben Erfolg.

Gute Qualitäten mein erster Grundsatz!
Gelegenheitsposten
einige
Schlafzimmer und Küchen
weit unter Preis!
Sie müssen die Preise mit der Qualität vergleichen!
Emil A. Herrmann, Mannheim
Stamitzstraße 15.
Manufakturwaren — Kontextilien — Möbel

Weinheim
Zur Konfirmation und Kommunion
empfehle ich in:
reichhaltiger Auswahl!
Für Knaben:
Anzüge in Melton, Cheviot u. Kammgarn Mk. 46.—, 39.—, 35.—, 32.—, 28.—, 20.—, **12.50**
Anzugstoffe in Melton, Cheviot und Kammgarn Meter Mk. 19.50, 14.—, 11.—, 9.—, 7.80, 5.80, **5.60**
Oberhemden, Unterjacken, Unterhosen, Socken, Handschuhe, Taschentücher, Regenschirme
Für Mädchen:
Kleider in Wolle, Samt und Seide Mk. 19.50, 16.—, 12.50, 9.75, **7.50**
Kinderstoffe in Wolle, Samt und Seide, Meter Mk. 6.25, 5.—, 4.20, 3.60, 3.20, 2.90, 2.50, **1.70**
Hemden, Hemdhosen, Reformröcke, Unterziehschleupler, Strumpfhalterjacken, Strümpfe, Handschuhe, Taschentücher, Regenschirme
5% Rabatt in Sparmarken!
Ich bitte
um Ihren unverbindlichen Besuch
Carl Wild
am Markt Weinheim am Markt

Am D
ten Verteil
Anzahl Re
Dingelbein
partel ma
und sein S
die Regier
burg. Ein
viel Parte
über diese
sonst gab
halten in
der Donno
Gefangver
zum Beste
Thälmann
Arbeiterf
käme, da
Pg.
Er wen
Kanzlers
nalsfolialfr
wüfter Lü
fuch, die
dem er vo
babe. D
Angriffe u
fen zu mü
noch nicht
fel. Jedy
den beute
deutschen
schen bei
warten, ob
leicht auch
schen und
chen wer
Reichsprä
ren, die b
landsdeuff
daß sie it
trumspollt
Zusammen
Zusammen
Diese Wal
Ihr Deutsche
Sie hä
bannung
Dabei sei
fei verbün
habe, kel
Deutschlan
Abg. S
den Reich
sch der A
in seiner
ministers
Auszahlun